

Zu Luthers September- und Dezember- testament ¹ II.

Von

Oberlehrer **Weber** in Görlitz.

1.

In der Einleitung zu seinem Markusevangelium spricht Reifferscheid ² über die Bedeutung, welche er seiner Arbeit beimißt, und die Fortsetzung, welche er ihr von anderer Hand wünscht, damit sein Ziel erreicht werde. „Eine kritische Ausgabe der Bibel Luthers nach den ersten Originalausgaben mit allen Abweichungen der sämtlichen späteren Originalausgaben ist dringendstes Bedürfnis für die wissenschaftliche Erforschung des Neuhochdeutschen, denn nur bei voller Berücksichtigung sämtlicher Originalausgaben läßt sich ein richtiges Bild der Bibelsprache Luthers gewinnen ³.“ Neben den Originalausgaben haben für Reifferscheid auch die hochdeutschen Nachdrucke ⁴ Bedeutung für eine neuhochdeutsche Grammatik, und die Untersuchung dieser sprachlichen Umarbeitungen wird erst mit Sicherheit die Beziehungen Luthers zur neuhochdeutschen Schriftsprache erkennen lassen oder mit anderen Worten, ihn als aufnehmenden, verarbeitenden und neuschaffenden Sprachbildner erkennen lehren.

Von diesen Erwägungen aus hat Reifferscheid das Markus-

1) Vgl. diese Zeitschrift Bd. 33, S. 399—439.

2) Dr. Alexander Reifferscheid: Markus Evangelion Mart. Luthers. Nach der Septemberbibel mit den Lesarten aller Originalausgaben hrsg. Heilbronn 1889.

3) S. III—IV.

4) S. IV.

evangelium Luthers „nach der Septemberbibel mit den Lesarten aller Originalausgaben und mit Proben aus den hochdeutschen Nachdrucken des 16. Jahrhunderts“ herausgegeben. Seite VII—IX nennt er die verglichenen Originalausgaben, 17 an der Zahl; Seite IX—XI gibt er das Verzeichnis der herangezogenen Nachdrucke.

Die ganze Arbeit Reifferscheids kann man heute als überholt bezeichnen, soweit nicht von vornherein in der Beschränkung auf das Markusevangelium mit seinen 16 Kapiteln eine zu geringe Tragfläche für wissenschaftliche Untersuchungen gegeben war, und sofern nicht das Buch für methodische Schulung selbstverständlich brauchbar bleiben wird. Die Weimarer Ausgabe mit ihrer Bibliographie der Drucke der Lutherbibel wird von nun an immer heranzuziehen sein, mit ihrem erweiterten Unterbau. Sie geht ja in der Zahl der Bibeldrucke, welche behandelt werden, über Panzer wesentlich, über Bindseil in mehreren Fällen hinaus. Aber in einem steht Pietsch in der Weimarer Lutherausgabe auf den Schultern Reifferscheids wie Bindseils: in der Anordnung der Drucke. Reifferscheid gliedert die Drucke in Originalausgaben und Nachdrucke. Originalausgaben sind ihm die in Wittenberg erschienenen Drucke; Nachdrucke sind ihm die nicht Wittenbergischen Drucke. Pietsch vermeidet zwar den Ausdruck Originalausgaben und setzt statt desselben „Wittenberger Drucke“ ein, aber alle nicht-Wittenbergischen Drucke nennt und überschreibt er „Nachdrucke“. So wird er schwerlich die Folgerung ablehnen können, daß er sachlich mit Reifferscheid in seiner Anordnung übereinstimmt:

Reifferscheid:

1. Originalausgaben
2. Nachdrucke

Pietsch:

1. Wittenberger Drucke
2. Nachdrucke

Bei Pietsch wie bei Reifferscheid liegt in der Gliederung nicht eine Trennung nach örtlichem Gesichtspunkt — Drucke, die in Wittenberg erschienen und an anderem Ort — sondern eine Bewertung, so wie in den Ausdrücken Originalausgaben und Nachdrucke eine Bewertung gegeben wird. Unter Originalausgaben versteht man wohl allgemein Aus-

gaben, in denen des Verfassers Handschrift unter seiner Aufsicht, ohne Benutzung von Zwischengliedern gedruckt ist; unter Nachdrucken versteht man ebenso Ausgaben, in denen eine vorliegende Ausgabe ohne Aufsicht des Verfassers von einer Druckerei neu gesetzt und gedruckt wird. Nach dieser Begriffsbestimmung ist es klar, daß in der Gliederung von Reifferscheid und Pietsch ein Urteil über die Beziehung der Einzelausgabe zu Luther ausgesprochen ist. Dieses Urteil ist nicht begründet — und kann nicht begründet werden. Weil es Grundlagen für die Lutherbibel-Forschung festlegt, muß es zurückgewiesen werden. Im folgenden soll nachgewiesen werden an den Wittenberger Ausgaben der N. Tlichen Übersetzung Luthers von 1522—1526, daß die Gleichung

Wittenberger Drucke = Originalausgaben
falsch ist.

In der Zeitschrift für Kirchengeschichte ¹ ist nachgewiesen, daß die 2. Ausgabe der Lutherschen Übersetzung des N. T., das sogenannte Dezembertestament, ein Zwitterdruck ist, wie der Satz von 10 vollen Seiten, welcher vom Septembertestament noch stand, für das Dezembertestament verwandt ward. Dort ² ist dann das Ergebnis der ganzen Untersuchung für De ³ so zusammengefaßt: der Verleger erkennt im September, welchen Gewinn ihm ein Vorsprung vor den Nachdruckern bringen wird und druckt den letzten Bogen der ersten Ausgabe als ersten der zweiten Ausgabe flott weiter; und auch wohl noch ein zweiter Bogen der 2. Ausgabe ist Luther schwerlich vor der neuen Drucklegung zu Gesicht gekommen. Dann gibt Luther die durchgesehenen Bogen der 1. Ausgabe zum Druck. Er hat hier an manchen Stellen leicht gebessert, wenn auch oft die Tätigkeit des Setzers von der seinigen sich nicht scheiden läßt, Druckfehler, Stilhärten, Ausdrücke, rhythmische Gliederung, aber nirgends findet sich eine Stelle, die von neuer Vergleichung mit dem griechischen Text Zeugnis gäbe, und bei einem Überblick über die

1) XXXIII. Band, S. 419 ff. 2) S. 439.

3) De = Dezembertestament; Se = Septembertestament.

Gesamtsumme der Veränderungen in De bleibt die Arbeit Luthers für die 2. Auflage an der Oberfläche. — Bereits hier, beim Dezembertestament, ist die Gliederung Reifferscheids nicht elastisch genug; De bleibt nun doch ein Zwitterdruck, und nur mit gewissen Einschränkungen eine Originalausgabe; und zu einem Werturteil über die Bedeutung von De für die Darstellung der Bibelsprache Luthers kommt man doch erst, wenn man im Einzelnen für Se und De das Gemeinsame wie die Abweichungen nachprüft, und erst ganz, wenn man auch die zeitlich folgenden Wittenberger Drucke heranzieht.

Wie bereits beim Dezembertestament erwähnt, hat auch in Wittenberg der Drucker — das soll heißen der Setzer oder Korrektor — mit willkürlichen Abänderungen nicht an sich gehalten. Ich gestehe offen, daß ich geschwankt habe, ob nicht alle Veränderungen im Dezembertestament auf den Drucker zurückzuführen seien, also lediglich ein Nachdruck vorläge, oder ob ich wirklich Luthers Hand hier und da spürte. Heute halte ich meine damaligen Ergebnisse aufrecht. Nicht wegen der oft angeführten Worte Luthers (Enders IV, S. 40): *Finita est et alia editio Novi Testamenti!* Wenn man den Zusammenhang dieser Stelle ansieht, spricht sie nicht von Luthers Arbeit am *finire alteram Novi Testamenti editionem*, sondern viel eher von der Arbeit in der Druckerei, unangesehen eine etwaige vorhergehende Arbeit Luthers an diesem Dezembertestament. Die Stelle aus dem Briefe Luthers an Link heißt: *Mosen finiri transferendo; finita est et alia editio Novi Novi Testamenti, iam Mosen aggredientur.* Das Subjekt in *aggredientur* ist die Druckerei, Melchior Lotthers Werkstatt, aus der 1523 der Druck des Pentateuchs hervorgegangen¹. Die Lottherschen Drucker werden nunmehr (*iam*) mit dem Druck des Pentateuchs beginnen. Wann? Doch nicht, nachdem Luther die 2. Ausgabe des Neuen Testaments beendet hat, sondern nachdem die Pressen in der Druckerei frei geworden sind von den Bogen des Dezembertestaments. Also sagt die angezogene

1) Weimarer Lutherausgabe: Die deutsche Bibel 2. Band S. 217.

Stelle nichts über die Arbeit Luthers am Dezembertestament, weder im verneinenden noch im bejahenden Sinne. Nur weil ich zeigen kann, daß in den Wittenberger Drucken von 1522—1527 der Drucker so manche Veränderung vorgenommen hat, und ebenfalls, wie wahrscheinlich doch auch Luther selbst gebessert hat, bestehen für mich die früher gewonnenen Ergebnisse. Dieser Mittelstandpunkt¹ wird vielleicht manchen nicht befriedigen; die Tatsachen zwingen, ihn einzunehmen.

Das Dezembertestament ist ein Zwitterdruck, nur mit gewissen Einschränkungen eine 2. Originalausgabe. Als dritten Wittenberger Druck des Jahres 1522 nennt Pietsch² eine Übersetzung von 1. 2. Petri und Epistel Judä. Gedruckt ist das Büchlein durch Johann Grunenberg in Wittenberg. Empfehlend steht auf dem Titel: Verdeutschet durch Martin Luther zu Wittenberg, während das Septembertestament wie auch das Dezembertestament ohne Luthers Namen herausgegangen sind. Man wird dieses Zurückstellen der Lutherischen Person nicht gern in jenen beiden ersten Ausgaben missen wollen. Was schiert solche Bescheidenheit einen Verleger oder einen Drucker? Wer Waren verkaufen will, muß sie anpreisen, Luthers Name preist an, also die Marke auf die Ware geklebt! Daß diese brutale Auffassung die einzig mögliche ist, wird an diesem kleinen Wittenberger Druck nachgewiesen werden.

Ihm ist das Dezembertestament unbekannt, oder vorsichtiger ausgedrückt, er hat das Dezembertestament nicht benutzt. Das beweist folgende Gegenüberstellung:

1 Petr. 1, 7 liest Se: Auff das die bewerüg an ewerm glawben werde erfunden viel köstlicher.

De: Auff das ewer glawbe bewerdt, viel köstlicher erfunden werde.

W. A. N. *3: Auff das die bewerbung an ewrem glawben, werde erfunden viel köstlicher.

1 Petr. 1, 23 liest Se: als die da wider geporn sind.

1) Zeitschr. f. Kirchengesch. XXXIII, S. 419 ff.

2) Weimarer Lutherausgabe: Die deutsche Bibel 2. Band S. 208.

- 1 Petr. 1, 23 De: als die da widerumb geporn find.
W. A. N. *3: als die da widder geporn find.
-
- 1 Petr. 1, 25 liest Se: vacat.
De: Das ist aber das wort wilchs vnter euch
verfundigt ist.
W. A. N. *3.: vacat.
-
- 1 Petr. 2, 3 liest Se: szo yhr anders habt geschmackt.
De: so yhr anders geschmackt habt.
W. A. N. *3: szo yhr anders habt geschmackt.
-
- 1 Petr. 3, 14 liest Se: vmb der gerechticheyt willen.
De: vmb gerechticheyt willen.
W. A. N. *3: vmb der gerechticheytt willem.
-
- 1 Petr. 4, 1 liest Se: Weyl nu Christus ym fleysch gelitten
hatt fur vns.
De: Weyl nu Christus ym fleysch fur vns ge-
litten hat.
W. A. N. *3: Weyll nu Christus ym fleysch ge-
litten hatt fur vns.
-
- 2 Petr. 3, 14 liest Se: das yhr erfunden werdet fur yhm vn-
besleckt vnd vnstrefflich ym fride.
De: das yhr fur yhm vnbesleckt vnd vnstrefflich
ym fride erfunden werdet.
W. A. N. *3: das yhr erfunden werdet fur yhm
vnbesleckt vñ vnstrefflich ym fride.

Außer diesen sieben Stellen ließen sich zum Beweise, daß WAN* 3 ein Abdruck aus dem Septembertestament ist, noch einige andere anführen; für das Oktavheft mit 16 Blättern¹ dürften die gebotenen genügen. Weiter: Es gibt keine einzige Stelle, an der man in dem Grunenberger Druck auf das Dezembertestament gewiesen würde. So bleibt als Ergebnis: WAN* 3 ist ein Abdruck aus dem Septembertestament. Er ist wahrscheinlich vor dem Dezembertestament erschienen. Beide Ausgaben verzeichnen das Druckjahr 1522. Am 19. Dezember 1522 schreibt

1) Nicht genau sagt Pietsch S. 208: 27 Zeilen. — Bv hat nur 25 Zeilen, weil der Raum zwischen zwei Abschnitten vergrößert ist.

Luther¹ über die 2. Auflage der neutestamentlichen Übersetzung: *Finita est et alia editio Novi Testamenti*. Über den genauen Zeitpunkt des Erscheinens des kleinen Grunenbergschen Druckes wissen wir nichts. Es ließ das kleine Heft sich doch wohl schneller fertig stellen als der Neudruck der ganzen neutestamentlichen Übersetzung; warum der Nachdrucker das Dezembertestament nicht benutzte, wenn es schon vorlag, ist nicht einzusehen; also ist der Grunenbergsche Druck besser vor das Dezembertestament zu stellen, als N.* 2 der Wittenbergischen Drucke des Jahres 1522.

Dieses Grunenbergsche Büchlein ist ein Nachdruck, d. h. ein Druck, zu dem Luther nichts Eigenes gegeben. Das wird durch den Hinweis deutlich, daß sich keine der Veränderungen, welche in diesem Druck vorgenommen sind, in irgendeinem Wittenberger Druck der Jahre 1522—26 findet. Wenn man damals diesen Druck für ursprünglich-luthersch gehalten hätte, würde man doch die zahlreichen neuen Übersetzungen in eine große Ausgabe übernommen haben, oder wenigstens diese oder jene hätte sich dorthin gerettet; wenn Luther selbst diese neuen Übersetzungen geboten hätte, dann hätte er sie doch ganz selbstverständlich dem Dezembertestament eingegliedert oder der nächsten von ihm durchgesehenen Ausgabe. Nichts davon. W. A. N.*3 ist also ein Wittenberger Nachdruck.

So gewinnt man bei einer Vergleichung von W. A. N.* 3 mit dem Septembertestament ein Bild von der Ausdehnung, welche Druckerfreiheit in Wittenberg herrschte. Man wird doch nicht die Lotthersche Druckerei irgendwie über die Grunenbergsche stellen wollen in dieser Hinsicht! Und man soll beim Überschaun des folgenden Bildes wohl berücksichtigen, daß es sich nur um neun kurze Kapitel handelt.

Se.

W. A. * 3.

Die erst Epistel sanct Peters.

Die erste Epistel S. Petri.

bey euch (1 Petr. 1, 2)² (ὁμῶν)³ γυν euch

1) Enders: Dr. Martin Luthers Briefwechsel. 4. Band S. 40.

2) Die Verszahl wird nach Tischendorf/Gebhardt 6. Aufl. 1894 angegeben, weil die Abschnittgliederung in Se. u. W. A. *3 nicht stets dieselbe ist.

3) Der griechische Text des Erasmus — nach der Ausgabe von

Se.

W. A. *3.

ÿhr werdet euch frewen ... vnd
das ende ewers glawbens da-
von bringen (1 Petr. 1, 9),

die, so euch das Euangelion
verkündiget haben (1 Petr. 1, 9)
(*εὐαγγελισσαμένων ὑμᾶς*)

wilchs auch die engel gelüftet zu-
schawen (1 Petr. 1, 12)

nach dem es geschriben steht
(1 Petr. 1, 16)

die Got angenehm sind (1 Petr.
2, 5) (*ἐνπροσδέκτους*)

wilche widder die seele streyten
(1 Petr. 2, 11)

durch wilchs stryemen ÿhr seyt
gesund worden (1 Petr. 2, 24)

die ... ÿhren mennern vnder-
than waren (1 Petr. 3, 5)

als dem schwächsten werckzeug
(1 Petr. 3, 7)

thu guttis (1 Petr. 3, 11)

die augen des herrn sehen auff
die gerechten ... sihet auff die
... (1 Petr. 3, 12)

Selig seyt ÿhr (1 Petr. 3, 14)
(*μακάριοι*)

ÿn den hymel gefaren (1 Petr.
3, 22)

Denn es ist gnug, das wyr die
vergangen zeyt des lebens zu-
bracht haben nach heydenischem
willen (1 Petr. 4, 3) (*ἀρκετὸς
γὰρ ὁ παρεληλυθὸς χρόνος τοῦ
βίου, τὸ θέλημα τῶν ἔθνῶν
κατεργάσασθαι*)

ÿhr werdet euch frewen ... vnd
davon bringen das ende ewers
glawbens,

so euch ym Euangelion ver-
kündiget haben

solchs das auch die engel lüftet
czu schawen

nach dem es ist geschriben

die got angenehm seyen

wilche streyten widder die seele

durch wilchs beulen mall ÿhr
seytt gesundt worden

die ... underthan waren ÿhren
mennern

als dem schwächsten gefessz

thu gut

die augen des herrn find vber
den gerechten ... ist vber die
...

Ja selig seytt ÿhr

gefahren ym den hymel

Denn es ist heydnischem willen
gnug, das wyr die vergangen
tzeyt des lebens, tzubracht
haben

1519 — wird falls wichtig hinzugefügt. Dadurch wird die Prüfung nahegelegt, ob es sich an irgend einer Stelle um eine bewußte Verbesserung in Anlehnung an die griechische Vorlage handelt.

Se.

W. A. *3.

Denn die liebe deckt auch der sunden menge (1 Petr. 4, 8)	denn die liebe deckt auch menge der sunden
die dem Euangelio Gottis nicht glaubten (1 Petr. 4, 17)	die nicht glauben dem Euan- gelio gottis
so werdet yhr ... die un- weldlichekrone empfangen (1 Petr. 5, 4)	so werdet yhr ... empfangen die unnerweldliche krone
Apostel (2 Petr. 1, 1)	Apostol
ymn der gerechticheyt, die vnser Got gibt (2 Petr. 1, 1) (<i>ἐν δικαιοσύνη τοῦ θεοῦ ἡμῶν</i>)	... die fur got gilt
durch wilches (2 Petr. 1, 3)	durch wilche
vn werdē vber sich selb furen eyn schnell verdammis (2 Petr. 2, 1)	vnd werden vber sich selb eyn schnell verdammis furen
mit ertichtten wortten (2 Petr. 2, 3) (<i>πλαστοῖς λόγοις</i>)	mit ersuchten wortten
der Iohn (2 Petr. 2, 12)	das Iohn
von schwulstigen wortten (2 Petr. 2, 18) (<i>ματαιότητος</i>)	von auffgeblasen wortten
vnd die sew walzet sich nach der schwemme widder ym dreck (2 Petr. 2, 22)	vnd die sew nach der schwemme walzet sich widder ym kott
die ander Epistel ... ymn wilchen (2 Petr. 3, 1) (<i>ἐπιστολὴν ... ἐν αἷς</i>)	... ymn wilcher
das an Ietzten tagen komen werden verspotter (2 Petr. 3, 3)	das komen werden an Ietzten tagen verspotter
der hymel aber der noch ist (2 Petr. 3, 7)	der hymel der aber noch ist
wie solt yhr denn geschickt seyn mit ... (2 Petr. 3, 11)	wie solt yhr denn seyn geschickt mit ...
festung (2 Petr. 3, 17) (<i>στη- ρογμοῦ</i>)	festnüg
an dem glauben (Jud. 3) (<i>ἐπαγωνίζεσθαι ... τῇ πίστει</i>)	an den glauben

Se.

W. A. *3.

der eyn mah! den heyligen fur- geben ist (Jud. 3)	der eynmal fur geben ist den heyligen
von denen vor zeyten geschrieben ist (Jud. 4) (<i>οἱ πάλαι προγε- γραμμένοι</i>)	von denen vortzeytten zuvor geschrieben ist
die yhr furstentum nicht behieltē (Jud. 6)	die nicht behieltē yhr fursten- thum
die gleycher weyse wie dise aus- gehuret haben (Jud. 7)	die gleycher weyse mit disen aufgebület haben
thurste er des vrteill der ver- lesterüg nit fellen (Jud. 9)	thurste er nicht fellen des vr- teyl der verlesterung
der herr straffe dich (Jud. 9)	der herr bedrawe dich
yhm dem auffruhr Core (Jud. 11) (<i>τῆ ἀντιλογία τοῦ Κορέ</i>)	yhm der widdersprechung Core
on sorge (Jud. 12) (<i>ἀφόβως</i>)	on alle furcht
fale, vnfruchtbare bewme (Jud. 12) (<i>δένδρα φθινοπωρινά, ἄκαρπα</i>)	vnfruchtbare herbst bewme
zu solchen weyssaget (Jud. 14)	solchen weyssaget
mit viel tausent heyligen (Jud. 14) (<i>ἐν ἁγίαις μυριάσιν αὐτοῦ</i>)	mit seynden heyligē viel mal zehen tausent
widder yddermann (Jud. 15)	widder alle
schwulstige wort (Jud. 16) (<i>λα- λεῖ ὑπέρογκα</i>)	auffgeblasene wort
vnd hallten sich nach dem an- sehen vmb nutz willen (Jud. 16) (<i>θαυμάζοντες πρόσωπα, ὠφε- λείας χάριν</i>)	vund verwundern die person vmb nutz willen
das ... werdē verspotter seyn (Jud. 18)	das ... werden seyn verspötter
die da secten machen (Jud. 19) (<i>οἱ ἀποδιορίζοντες</i>)	die sich sondern
synliche (Jud. 19) (<i>ψυχικοί</i>)	viehliche
behalltet euch yñ ... (Jud. 21) (<i>ἐαυτοὺς τηρήσατε</i>)	behaltet euch selbs yhm

Se.

W. A. 3*.

hasset den besleckten rock des fleischs (Jud. 23) (τὸν ἀπὸ τῆς σαρκὸς ἐσπιλωμένον χιτῶνα)

hasset den besleckten rock, der von fleisch ist

behuten on anstoß (Jud. 24) (ἀπταιστούς).

behuten vnfsündig.

Bezeichnend ist 1 Petr. 5, 3. Es heißt dort: Weidet die Herde Christi sorgsam, und Luthers Erasmustext fährt fort: *μηδὲ ὡς κατακυριεύοντες τῶν κλήρων* und übersetzt daneben *neque ceu dominium exercentes adversus clericos*. Im Septembertestament übersetzt Luther diese Stelle: nicht als die hirschet vber das erbe. Im Dezembertestament ist die Unebenheit oder auch der Druckfehler von Luther oder dem Drucker bemerkt, und es erscheint die Lesart: nicht als die herscher vber das erbe. Diese Lesart geht dann in den Wittenberger Drucken der folgenden Jahre weiter. — Der Drucker oder Korrektor in dem kleinen Grunenbergischen Druck erkennt ebenfalls im Septembertestament die Unebenheit oder den Druckfehler 1 Petr. 5, 3 und beseitigt die Störung, indem er druckt: nicht als hirschet yhr vber dz erbe. Diese Lesart taucht dann nicht mehr auf in den folgenden Wittenberger Drucken.

In der oben stehenden Übersicht ist an einer Reihe von Stellen der Erasmustext in Klammern hinzugefügt. An keiner einzigen Stelle scheint der Grunenberger Druck auf die griechische Vorlage zurückzugreifen. Mehr noch! Es kann im Gegenteil nachgewiesen werden, wie der Grunenberger Druck von der griechischen Vorlage Luthers zur Vulgata zurückleitet. Man kommt wohl nicht einmal mit der Annahme einer gedächtnismäßigen Abänderung aus, sondern wird zu dem Schluß gedrängt: der Grunenbergische Korrektor hat, um an Luthers Septembertestament in seinem kleinen Bereich zu bessern, die Vulgata sorgsam eingesehen. Wenn dieser Beweis im folgenden geführt wird, ist damit die Frage, ob der Grunenberger Druck auf den griechischen Text zurückgegriffen, abschließend mit Nein beantwortet.

Zunächst einige Stellen, bei denen das Urteil noch schwanken kann! 1 Petr. 1, 16 übersetzt Luther: *διότι*

γέγραπται: nach dem es geschrieben stehet; der Grunenberger Druck ändert ab: nach dem es ist geschrieben; in der Vulgata heißt es: quoniam scriptum est. — 1 Petr. 3, 7 übersetzt Luther *ὡς ἀσθενεστέρῳ σκεύει*: als dem schwächsten werktzeug; der Grunenberger Druck ändert ab: als dem schwächsten gefessz; in der Vulgata heißt es: quasi infirmiori vasculo. — 1 Petr. 3, 12 übersetzt Luther *ὅτι οἱ ὀφθαλμοὶ κυρίου ἐπὶ δικαίους*: die augen des Herrn sehen auff die gerechten . . . (sihet auf die . . .); der Grunenberger Druck ändert ab: sind vber den gerechten . . . (ist vber die . . .); in der Vulgata heißt es: quia oculi Domini super iustos . . . vultos autem Domini super facientes mala. — Jud. 9 übersetzt Luther *ἐπιτιμῆσαί σοι κύριος*: der Herr strafe dich; der Grunenberger Druck ändert ab: der Herr bedrewe dich; in der Vulgata heißt es: Imperet tibi Dominus. — Jud. 11 übersetzt Luther *τῇ ἀντιλογίᾳ τοῦ Κορέ*: ynn dem auffruhr Core; der Grunenberger Druck ändert ab: ynn der widdersprechung Core; in der Vulgata heißt es in contradictione Core. — Jud. 16 übersetzt Luther *θαυμάζοντες πρόσωπα, ἀφελείας χάριν*: vnd hallten sich nach dem ansehen vmb nutzts willen; der Grunenberger Druck ändert ab: vnnnd verwundern die person vmb nutzts willen; in der Vulgata stand: mirantes personas . . . — Jud. 19 übersetzt Luther *οἱ ἀποδιορίζοντες*: die da secten machen; der Grunenberger Druck ändert ab: die sich sondern; in der Vulgata stand: qui segregant semetipsos.

An den gebotenen Stellen könnten sich die Abänderungen in Grunenbergs Druckerei zur Not noch erklären mit einer neuen Vergleichung des Erasmustextes, auffallend ist aber schon, daß an jeder dieser Stellen gerade der Vulgatatext nach derselben Richtung hin wirken mußte. Klar wird man über die oben gegebenen Stellen endgiltig, wenn man die Verse überschaut, in denen der Erasmustext und die Vulgata auseinandergehen und der Grunenberger Druck stets nach der Vulgata „verbessern“ zu müssen für seine Pflicht erachtete. Jud. 21 hatte Luther zu übersetzen *ἐαυτοὺς . . . τηρήσατε* und wählte dafür den Ausdruck: behaltet euch yñ . . .; in der Vulgata war das Objekt des Satzes heraus-

gehoben in der Wortgebung: vosmetipsos in dilectione Dei servate; also ändert der Drucker den Lutherschen Text in der angegebenen Richtung und bietet dem Leser: behaltet euch selbs ynn . . . — Jud. 19 sind Psychiker und Pneumatiker einander gegenübergestellt. Luther fand im griechischen Erasmustext *ψυχικοί* — in seiner lateinischen Übersetzung läßt Erasmus das Wort aus — und wählte den Ausdruck „synliche“. Aber in der Vulgata steht das Wort *animales*, animal das Tier, das Vieh, also muß man den Lutherschen Text verbessern und „viechliche“ schreiben. — Jud. 24 hatte Luther die deutsche Form zu prägen für den Gedanken: Gott kann Euch behüten *ἀπταιστους*. Nach der Wortableitung bildete er „behuten on anstosz“. In der Vulgata steht, in völliger Loslösung von der Wortableitung: *qui potens est vos conservare sine peccato*; und wieder geht der Nachdrucker mit seiner Vorlage ins Gericht. Recht ist, was die Vulgata bietet, also muß man weiter verbreiten „behuten vnsundig“. — Jud. 23 sah Luther vor sich *τὸν ἀπὸ τῆς σαρκὸς ἐσπιλωμένον χιτῶνα* und erkannte nicht die Zusammengehörigkeit *ἀπὸ τῆς σαρκὸς ἐσπιλωμένον*; er übersetzte daraufhin: hasset den befleckten rock des fleyschs. Ob dem Nachdrucker diese Übersetzung unklar erschien, oder ob sie ihm nicht gefiel, wird man nicht entscheiden wollen, jedenfalls hat er sich aus der Schwierigkeit, die er vor sich sah, mit seinem Vulgatatext herausgeholfen. Dieser bot ihm *odientes et eam, quae carnalis est, maculatam tunicam*, und wörtlich genau heißt es in der Übersetzung: hasset den befleckten rock, der von fleysch ist. — Diese Gruppe beschließt Jud. 12. Es handelt sich dort um die Verräter in der eigenen Gemeinde. Der Erasmustext nennt sie *δένδρα φθινοπωρινά, ἄκαρπα*. Luther hat sich in seiner Übersetzung „kale, vnfruchtbare bewme“ für das Wort *φθινοπωρινά* der Wortableitung begeben, wie sie ihm Erasmus in seinem lateinischen Text nahelegte mit seinem *arbores autumno marcescentes* und knapp und kurz „kahl“ gebraucht. Dem Nachdrucker scheint die Luthersche Übersetzung mißfallen zu haben; eine gute Übersetzung findet man natürlich nur im Anschluß an die Vulgata. Dort heißt es *arbores autumn-*

nales, infructuosae, gewiß keine mustergiltige Wiedergabe von *φθινοπωρινός*, wie schon Erasmus zeigt, aber die Vorlage, nach der man sich richtet; also sagt man besser: „vnfruchtbare herbst bewme“.

Mehr Material als das gegebene bietet sich nicht. Gewiß stehen alle entscheidenden Stellen im Judasbrief, und nur eine Reihe andeutender in den Petrusbriefen; aber bei einem so wenig umfangreichen Nachdruck wird man hier kein Teilurteil abgeben dürfen, sondern für den Grunenbergischen Nachdruck von 1522 als Einheit behaupten können: Luthers Septembertestament wird an einer Reihe von Stellen nach dem Text der Vulgata abgeändert.

Neben dem gewonnenen Gesichtspunkt tritt, dem Auge leichter bemerkbar, ein zweiter hervor: der Nachdrucker ersetzt Luthersche Worte durch eigene. Jene erschienen ihm mehrfach nicht treffend, nicht allgemein verständlich. Bei dem geringen Umfang des Grunenbergischen Druckes erscheint es nicht richtig, von einem neuen Wortschatz zu sprechen oder gar diesen neuen Wortschatz auf ein bestimmtes Sprachgebiet festzulegen; hier soll nur festgestellt werden, daß der Nachdrucker in diesem Sinne sprachbildnerisch eingreift in den ihm vorliegenden Lutherschen Wortbestand ¹.

Luther im September- testament.	Der Grunenberger Druck.
werttzeug (1 Petr. 3, 7)	gefesß
straffen (Jud. 9)	bedrewen
auffruhr (Jud. 11)	widdersprechung
synlich (Jud. 20)	viechlich

1) Für den Grunenberger Druck gilt keinesfalls, was Kluge * — zunächst allerdings nur für die oberdeutschen Nachdrucke der Lutherschen Neu-Testamentlichen Übersetzung — sagt: „Der Ruhm der neuen Übersetzung war so unerschütterlich fest begründet, daß man, soweit nicht Konfession oder Sekte eine sachliche Textrevision forderten, den Wortlaut des Reformators nicht zu ändern wagte.“

Luther im September- testament.	Der Grunenberger Druck.
geluften (1 Petr. 1, 12)	lüften
festung (2 Petr. 3, 14)	festnung
schwulstig (2 Petr. 2, 18. Jud. 16)	auffgeblasen
ertichtet (2 Petr. 2, 3)	erjucht
strymen (1 Petr. 2, 24)	beulenmal
dref (2 Petr. 2, 22)	fott
aushuren (Jud. 7).	ausbülen.

Gegenüber jenen beiden Eigentümlichkeiten, die Übersetzung und den Wortschatz Luthers abzuändern, erscheinen zwei andere geringfügig — es soll hier von Flüchtigkeiten und Versehen nicht gesprochen werden —: die Willkürlichkeit in der Wortstellung und die Selbständigkeit in der Schreibweise. Aus der Liste, welche oben gegeben ist, erhellt die Freiheit, mit welcher der Nachdrucker gegenüber der Lutherschen Vorlage in der Stellung der Worte verfährt. Namentlich in der Stellung des Zeitwortes weicht er von seiner Vorlage ab. Daß der Drucker die Freiheit, die ihm nach damaligem Brauche zustand, folgerichtig gebrauchte, zeigt seine Schreibweise. In den beiden Petrusbriefen und dem Judasbriefe kommt — Irrtum vorbehalten — „Gott“ 49mal vor. Im Septembertestament ist es an den 49 Stellen 48mal groß geschrieben. Im Grunenberger Druck wird gott an sämtlichen 49 Stellen¹ klein geschrieben. — Statt anlautenden z wird mit Vorliebe tz gedruckt². — Statt inlautenden s wird mit Vorliebe sz gebraucht³. — Für anlauten-

1) gott wird klein geschrieben: 1 Petr. 1, 2. 3. 5. 21. 21. 23; 2, 4. 5. 10. 10. 12. 15. 16. 17. 19. 20; 3, 4. 5. 15. 17. 18. 21. 22; 4, 2. 6. 10. 11. 11. 11. 14. 16. 17. 17. 19; 5, 5. 6. 10. 12. 2 Petr. 1, 1. 2. 17; 2, 4; 3, 5. Jud. V. 1. 4. 4. 21. 25.

2) Statt anlautenden z wird ꝥ gedruckt: 1 Petr. 1, 2 (ḡū) (ḡur), 3 (ḡu), 5. 5. 5. 6 (ḡeytt); 7. 11. 12. 17. 17. 20. 20. 20. 21. 22. K. 2, 4. 5. 5. 7. 7. 14. 14. 16. 19; 3, 16. 20. 20. 22; 4, 2. 3. 3. 5. 7. 7. 13. 13. 17. 17; 5, 1. 6. 6. 10. 10. 12. 12. 13. — 2 Petr. 1, 3. 11. 12. 13. 13. 16. 17; 2, 4. 4. 6. 8. 9. 9. 9. 11. 12. 12. 13. 13. 13. 14. 18; 3, 6. 6. 11. 12. 12. 12. 16. 16. 17. 18. 18. Jud. V. 3. 4. 4. 4. 5. 6. 7. 9. 12. 12. 14. 15. 17. 18. 18. 21. 25.

3) Statt inlautenden s wird ꝥ gedruckt: 1 Petr. 1, 3 (vñꝥers), 18 (erlöꝥet); 2, 9 (auꝥꝥwelete); 3, 5 (alꝥo), 10 (boꝥes) 11, 18 (unꝥer);

des s wird gern sz gegeben ¹. — Für auslautendes s wird oft sz geboten ². — Für „als“ beliebt die Form „alsze“ ³. — Der Setzer neigt zur Doppelkonsonanz ⁴ und zu Abkürzungen ⁵. — Der Setzer schwankt zwischen „derselbe“ und „derselbige“ ⁶. — Während die Vorlage kein Umlautszeichen bietet, macht der Grunenberger Druck den Umlaut nicht selten sichtbar ⁷, wie es scheint durch vier verschiedene Zeichen. —

4, 4 (weßens); 5, 4 (beweyßet). — 2 Petr. 1, 2. 8. 11. 11. 13. 16. 16. 18; 2, 6. 9; 3, 2. 4. 15. 15. 18. — Jud. V. 7. 7. 8. 10. 12. 19. 20. 21. 22. 25. 25.

1) Statt anlautenden f wird ff gedruckt: 1 Petr. 1, 12. 15 (sondern); 17 (ffo); 19. 23; 2, 12. 18. 19. 20; 3, 1. 6. 9. 14. 15. 16. 17. 21. 22; 4, 7. 11. 13. 16; 5, 2. 3. 4. 6. 13. 21. — 2 Petr. 2, 4. 5. 10. 11. 15. 19; 3, 11. 14. — Jud. V. 6. 9.

2) Statt auslautenden s wird ff gedruckt: (alff, auß, ergerniß, erfß, einß, unß) 2 Petr. 1, 19. 22. 23. 23. 23; 2, 7. 12. 21; 4, 11. 11. 11. 15; 5, 2. 2. 12. — 2 Petr. 1, 1. 2. 3. 3. 3. 4. 8. 12. 19. 20. 21. — 2 Petr. 2, 1. 4. 8. 9. 17. 20; 3, 4. 5. 9. 10. 15. 16. 17. 18. — Jud. 3. 5. 5. 7. 11. 12. 17. 22.

3) alße statt als: 1 Petr. 1, 13; 2, 13. 16. 16. 16; 3, 7; 4, 10. 11. 12. 19.

4) Neigung zur Doppelkonsonanz: Epistelln, vatter, behallten, krafft, selicßeytt, goßtt, yhnn, wandell, blutt, habenn, hollß, mennernn.

5) Neigung zu Abkürzungen: mēßchen; 2 Petr. 2, 1 u. 2, 16 ppheten.

6) Schwanken zwischen derselbe und derselbige:

derselbe: 1 Petr. 3, 1; 5, 5. 2 Petr. 1, 4. Jud. 8.

derselbige: 1 Petr. 2, 2; 3, 7; 3, 19; 4, 4; 5, 10. 11. 2 Petr. 2, 20; 3, 6; 3, 18.

7)

köstlicher	1 Petr. 1, 7;	tzüchtig	1 Petr. 4, 7;
lüstet	1 „ 1, 12;	gemütt	1 „ 5, 2;
gemüttis	1 „ 1, 13;	brüilender	1 „ 5, 8;
nüchtern	1 „ 1, 13;	brüderschaft	1 „ 5, 9;
lüsten	1 „ 1, 14;	brüder (Sing.)	1 „ 5, 12;
füret	1 „ 1, 17;	brüderlich	2 „ 1, 7;
möchtet	1 „ 1, 21;	brüderlich	2 „ 1, 7;
köstlich	1 „ 2, 4;	brüder	2 „ 1, 10;
köstlichen	1 „ 2, 6;	gehöret	2 „ 1, 18;
köstlich	1 „ 2, 7;	hören	2 „ 2, 8;
lüsten	1 „ 2, 11;	müste	2 „ 2, 8;
güttigen	1 „ 2, 18;	größer	2 „ 2, 11;
lüsten	1 „ 4, 2;	brüder	Jud. 1;
lüsten	1 „ 4, 3;	genöttiget	„ 3;

Überschaut man das Bild, welches hier von W. A. *3 gegeben ist, so scheint man diese Schlußfolgerungen ziehen zu müssen: W. A. *3 ist ein Abdruck vom Septembertestament, nicht vom Dezembertestament, ist also wahrscheinlich vor dem Dezembertestament herausgegeben. Da W. A. *3 in keinem folgenden Wittenberger Druck weitergewirkt hat, ist es ausgeschlossen, daß Luther selbst die Vorlage für diesen Nachdruck durchgesehen und abgeändert hat. Die zahlreichen Abänderungen in diesem Druck sind also mit Sicherheit auf den Setzer und Korrektor in Grunenbergs Druckerei zurückzuführen; wie diese beiden sich in diese Tätigkeit geteilt haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Wenn diese Ergebnisse anerkannt werden, ist es klar, daß Kuhns Methode, das Verhältnis zwischen dem Dezembertestament und Septembertestament festzustellen, falsch ist. Grundsätzlich jede Abänderung, auch die kleinste, auch den Druckfehler, Luther selbst zuschreiben, ist nicht zeitgeschichtlich gedacht und geurteilt. Ob in der Kritik der Kuhnschen Arbeit² der Druckerei zu viel, Luther zu wenig gegeben ist, müssen andere entscheiden. Jedenfalls zeigten die gebotenen Ausführungen über W. A. *3, daß man der Druckerei der Reformation ein gewaltiges Stück Freiheit zubilligen muß in der Behandlung der Druckvorlage — und daß man einen Wittenberger Druck der Lutherschen Neutestamentlichen Übersetzung, der ab und an eine leichte Änderung der Vorlage bietet, nicht deshalb als eine Originalausgabe ansprechen darf. Damit ist hier zum zweiten Male die Gleichung von Reiffenscheid-Pietsch, daß Wittenberger Druck und Originalausgabe dasselbe sei, als unrichtig erwiesen.

außgebildet	Jud. 7;	lüsten	Jud. 18;
lüsten *	„ 16;	rücket	„ 22.
verspötter	„ 18;		

1) R. Kuhn, Verhältnis der Dezemberbibel zur Septemberbibel. . . Doktordissertation. Greifswald 1901.

2) Zeitschrift für Kirchengeschichte XXXIII S. 419 ff.

2.

Für das Jahr 1523 verzeichnet die Weimarer Ausgabe keinen Wittenberger Druck des Lutherschen Neuen Testaments; für das Jahr 1524 gibt sie W. A. *7: Das Neue Testament Deutsch¹. Nur wer ganz sorgsam die Beschreibungen, welche Pietsch vom Septembertestament, Dezembertestament und W. A. *7 bietet, miteinander vergleicht, erkennt den drucktechnischen Fortschritt dieser dritten Arbeit. 1524 wird Luthers Neutestamentliche Übersetzung ein Buch. Das Septembertestament ist eine Zusammenstellung verschiedener Bogen- und Seitengruppen. Es ist ja allgemein bekannt, daß es sicher zuletzt auf drei Pressen gedruckt wurde, und daß es in verschiedenen Lagen fertig ward². Der erste Druckbogen umfaßt die Vorreden und hat keine Bogenbezeichnung, auch keine Blattbezeichnung. — Bogen A—T enthalten die vier Evangelien und die Apostelgeschichte; sie haben die Blattbezeichnung I—CVII. — Der nächste Bogen erhält eine neue Benennung A, enthält die zuletzt gedruckte Römerbriefvorrede, zählt seine Blätter nicht. — Die Neutestamentlichen Briefe werden in einem neuen Druckganzen zusammengefaßt; diese Bogen zählen a bis n, und diese Blätter zählen I—LXXVII. — Ein letztes Ganzes bilden die Bogen, welche die Offenbarung Johannis enthalten; diese Bogen zählen aa bis ee; diese Blätter haben eine Bezeichnung nicht erhalten³.

Einen kleinen Schritt vorwärts geht das Dezembertestament. Mehr kann man ja von diesem Zwitterdruck nicht erwarten. Der Bogen mit der Römerbriefvorrede schiebt

1) D. Martin Luthers Werke Kritische Gesamtausgabe. Die deutsche Bibel. 2. Band. Weimar 1909. S. 266—267. — Statt „Bl. CVIII^a: Die Epistel sanct Pauli zu || den Romern ...“ muß es S. 266 heißen: „Bl. CXIII^a usw.“. — Im Wernigeroder Exemplar fehlen Bl. p 8 und S. 103. 104. — Die Angabe S. 267 „45. 46 (47. 48) Zeilen ist ungenau“. Es hat z. B. Bl. 188^b — 43 Zeilen, Bl. 192^b — 42 Zeilen, Bl. 3^a — 41 Zeilen.

2) Vgl. Zeitschrift für Kirchengeschichte XXXIII S. 399 ff.

3) Nach W. A. Die deutsche Bibel. 2. Band. S. 201. 202.

sich mit seiner eigenen alten Bogen- und Blattzählung wie ein Querbalken an das Ganze der Bogen- und Blattgruppe, welche die vier Evangelien und die Apostelgeschichte enthält. Titel und Vorreden auf dem ersten Bogen zählen keine Blätter und benennen ihren Bogen nicht. Soweit gleichen sich September- und Dezembertestament drucktechnisch. Aber über das Septembertestament geht das Dezembertestament hinaus, indem es die Neutestamentliche Briefliteratur mit der Offenbarung zu einem Ganzen zusammenschließt durch fortlaufende Zählung der Bogen und Blätter¹. Daß sich in diese Bogen- und Blattzählung einige kleine Flüchtigkeiten eingeschlichen haben, ist nebensächlich; jedenfalls bleibt bestehen, daß im Dezembertestament nur noch vier Bogen- und Blattgruppen vorhanden.

Zum einheitlichen Buch wird Luthers Neutestamentliche Übersetzung in der Ausgabe von 1524 (W. A. *7)². Die Größe des Formats bleibt, aber in diesem Buch werden die Bogen durchgezählt von Anfang bis Ende, auf A—X folgt, auf das große Alphabet das kleine, mitten in 1 Kor. einsetzend, a—g. Und ebenso, die Blätter, Titel, Vorreden, Text umfassend, einheitlich Blatt I—CCXV. So ist äußerlich angesehen das Neue Testament Deutsch von 1522 bis 1524 in den drei Wittenberger Drucken fortschreitend zum Buch gewachsen.

Wenn mit der oben gegebenen Ausführung in dem Geleise von Pietsch gefahren ist, so gibt der Wittenberger Druck doch auch zu einigen neuen Fragen Anlaß. Wie steht er zum Septembertestament, Dezembertestament, zu Luther und zu Druckereifreiheiten wie Setzereigentümlichkeiten? Daß er keine Beziehung zur W. A. *3 hat, ist schon oben gesagt. Die Frage, wie W. A. *7 zum Septembertestament und zum Dezembertestament steht, ist dahin zu beantworten: W. A. *7 benutzt in der Vorrede zur Offenbarung und in der Offenbarung das Septembertestament, in allen anderen Teilen das Dezembertestament als Vorlage.

1) Nach W. A. Die deutsche Bibel. 2. Band. S. 206. 207.

2) Ebend. S. 266. 267.

Dieser Nachweis wird an den Vorreden, den Randbemerkungen und an der Übersetzung selbst zu führen sein, und zwar so, daß die Stellen herangezogen werden, in denen das Dezembertestament von dem Septembertestament abweicht, und möglichst für jeden Bogen und jedes Buch des Neuen Testaments der Nachweis erbracht wird.

Blatt 3 b verbessert De das „zur letzte“ von Se in „zur letzte“, ihm folgt W. A. *7, trotzdem die Form „zur letzte“ kein Druckfehler gewesen zu sein scheint, ist es doch von De z. B. in der Vorrede zum 1 Timoth. stehen gelassen. Blatt 4 a druckt W. A. *7 mit De „Sanct Petrus“ statt „sanct Peters“ in Se. Auf Blatt 4 b der Ausgabe von 1524 heißt es mit De „an die Romer“ usw. statt „zu den Romern“ usw. „Vorrede der Epistel zu den Corinthern“ hatte Se gedruckt; „Vorrede auf die Erst Epistel An die Corinthen“ bieten De und W. A. *7. In dieser Vorrede hat De (Mitte der Seite) statt „daher wol recht hette“, fein bedacht, „da er wol recht recht hette“; mit ihm W. A. *7. In der Vorrede zum Galaterbrief weicht De an zwei Stellen von Se ab; De bietet hier statt „durch die werck des gesetzs“ — „durch des gesetzs werck“, und statt „vnd alleyn von Gott seyn lere vnd ampt rumpft“ — „vñ rumpft alleyn von Gott seyn lere vnd ampt“; in beiden Abweichungen folgt W. A. *7 der Vorlage De. In der Vorrede zum Kolosserbrief trennt sich De mit W. A. *7 von Se in der Lesart „das sie ym glawben bleyben“; in der Vorrede zum 1 Tim. gibt Se „sondern gehorsam den mennern seyn“, De und W. A. *7 schreiben beide: „sondern den mennern gehorsam seyn“. In der Vorrede zum Hebräerbrief heißt es in Se „denn es viel guter spruch sonst drynnen sind“ (Abs. 6), De und W. A. *7 lassen beide das „es“ mit Recht fort. Diese Beispiele könnten noch um einige vermehrt werden; es könnte auch der Abdruck aus dieser Zeitschrift (Bd. XXXIII, S. 411), wo die Abweichungen Se: De aus einer Druckseite der Römerbriefvorrede gegeben sind, erweitert werden durch Heranziehung von W. A. *7; es würde sich dasselbe Bild bieten: In den Vorreden, abgesehen von der Vorrede zur Offen-

barung Johannis, ist De die Vorlage für W. A. *7 gewesen.

Zu demselben Ergebnis wird man geführt, wenn man De, Se und W. A. *7 in den Randbemerkungen miteinander vergleicht. Zu den Worten aus Matth. 1, 25: „Joseph erkannte sie nicht, bis ...“ fügt De eine Randbemerkung (bis) soll nicht verstanden werden usw. W. A. *7 hat, was De bot. — Zu Matth. 2, 18: „denn es war aus mit ihnen“ geben Se und De dieselbe allegorische Wertung. Se schreib ungeschickt: „vnd sieht man sie in disen kinden, wie ein recht christlich wesen, yn leyden standt“. De glättet: „vnd man sieht sie yñ disen kinden, wie eyn recht Christlich wesen, ynn leyden stehe“; W. A. *7 folgt De. Zu Matth. 5, 25 fügt De eine Erklärung bei über „wilfertig“, zu Mark. 3, 22 über Beel, zu Luk. 6, 1 mit Affter, zu Evg. Joh. 1, 41 Messias, zu Evg. Joh. 6, 27 wirckt die speysz, zu Röm. 7, 4 dem gesetz, zu Röm. 15, 1 schwachen, zu Philem. Onesimus, zu Hebr. 7 Verdolmetscht — sämtliche Anmerkungen, die Se nicht hat, gibt W. A. *7. Nur in einer einzigen Randbemerkung folgt W. A. *7 nicht De. De hatte die Bemerkung unter „trachten“ zu Luk. 13, die Se bot, fortgelassen; W. A. *7 fügt sie wieder ein. Aber diese eine Ausnahme wird nicht den Grundsatz erschüttern, daß für W. A. *7 in den Randbemerkungen De die Vorlage gewesen ist. Geht doch die Übereinstimmung so weit, daß z. B. zu Röm. 2, 22: „raubist, was seyn ist“ Se wie De dieselbe Randerklärung geben: „Gottes ist die Ehre, die nehmen ihm alle Werkheiligen“, nur der eine Druck unter der Überschrift (seyn), der andere unter (raubist), aber W. A. *7 wieder mit De dieselbe Überschrift bietet.

Den Beweis, daß W. A. *7 das Dezembertestament benutzte, wird man erst als geführt ansehen, wenn die Untersuchung auf die Übersetzung selbst ausgedehnt ist. Daß die Untersuchung in diesem Abschnitt nicht das gesamte zur Verfügung stehende Material, auch nur annähernd, geben kann, ist klar. Wer will, mag einige Stellen aus der Anmerkung 1, Seite 373 in den drei Drucken nachschlagen! Hoffent-

lich wird schon die folgende Übersicht überzeugen. Sie greift Stellen in ziemlich gleichmäßigen Abständen heraus:

Se.	De und W. A. *7.
vnd sie wirt geperen eynen son des namen soltu heysen Ihesus (Matth. 1, 23)	vnd sie wirt eynen son geperen des namen soltu Ihesus heysen
Er wirt seynen Engelln vbir dyr befehlen (Matth. 4, 6)	Er wirt seynen Engeln vbir dyr befehl thun
das yhm der wind vnd das meere gehorsam sind (Matth. 8, 27)	das yhm wind vnd meere gehorsam ist
noch den die mitt yhm waren (Matth. 12, 4)	noch denen die mit yhm waren
Wer sagen die leutt das da sey des menschen son (Matth. 16, 13)	Wer sagen die leut das des menschen son sey
fiel fur yhm nidder (Matth. 20, 20)	fiel fur yhn nidder
das er yhn speys gebe zu rechter zeyt (Matth. 24, 45)	das er yhn zu rechter zeyt speys gebe
vnd solch rede (Matth. 28, 15)	Solche rede
nemen sie es auff mitt freuden (Mark. 4, 16)	nemen sie es mit freuden auff
vn yhr war die da gessen hatten bey vier tausent (Mark. 8, 9)	vnd yhr war bey vier tausent die do gessen hatten
kann yhm selber nit helfen (Mark. 15 g)	kan yhm selber nicht gehelffen
vnd Ihesus antwortet (Luk. 4 c)	Ihesus antwortet
das er yhn nicht gepotte, ynn die tieffe zu faren (Luk. 8 i)	das er sie nicht hiese ynn die tieffe (zu) faren
wem soll ich vergleychen das reyck Gottis (Luk. 13 f)	wem soll ich das reyck Gottis vergleichen
vnd sie vernamen (Luk. 18 h)	sie aber vernamen
die nichts geporn haben (Luk. 23 f)	die nicht geporn haben
die stett da man anbeten solle (Evg. Joh. 4 d)	die stett do man anbeten solle
zu trosten vbir yhrem bruder (Joh. 9 c)	zu trosten vbir yhren bruder

S e.	D e und W. A. 7*.
die weyl ich solchs zu euch ge- redt habe (Joh. 16 b)	die weyl ichs solchs zu euch geredt habe
zu dem andern jungern (Joh. 20 a)	zu dem andern junger
die do zuvor verfundigeten (Apg. 7 p)	die da zuvor verfundigeten
wilche menschen yhre seelen geben haben (Apg. 15 e)	wilche menschen yhre seelen dar- geben haben
das es geschehen sollt (Apg. 26 e)	da es geschehen solt
gottis vrteyl ist nach d' warheytt (Röm. 2 a)	Gottis vrteil ist recht
stellet euch nicht gleych diser welt (Röm. 12 a)	stellet euch nicht diser welt gleich
ist Christus nu ynn stuck teylet? (1 Kor. 1 d)	ist Christus nu zurtrennet
so werden drumb nichts weniger seyen (1 Kor. 8 c)	so werden wyr drumb nichts weniger seyn
gnade, die bey myr ist (1 Kor. 15 c)	gnade die ynn myr ist
der vns geben das ampt (2 Kor. 5 d)	der vns das ampt geben
Vnd auff das ich mich nicht vberhebe der hohen offnbarung (2 Kor. 11 h)	Vnd auff das ich mich nicht der hohen offnbarung vberhebe
ynn die lender Syrie vnd Ci- licie (Gal. 1 g)	ynn die lender Syria vnd Ci- licia
gegen yhm (Eph. 1 d)	gegen yhm selbs
die wyr Got dienen ym geyst (Phil. 3 a)	die wyr Gott ym geyst dienen
wilcher ist von den ewern (Kol. 4 b)	wilcher von den ewern ist
das yhr euch nicht bald lasset bewegen (2 Thess. 2 a)	das yhr euch nicht bald bewegen lasset
Desselben gleychē die weyber sollen seyn redlich (1 Tim. 3 c)	Desselben gleychen yhre weyber sollen redlich seyn
wilche myr gebē wirt der herr an yhenem tage ... (2 Tim. 4 b)	wilche myr der herr an yhenem tage ... geben wirt

Se.

De und W. A. *7.

Apollon sende mit vleyß vorher
(Tit. 3 d)

Apollon fertige ab mit vleyß

nicht als die hirschet vber das
erbe (1 Petr. 4 a)

nicht als die herscher vber das
erbe

ungerechtfeyt (1 Joh. 1 c)

untugent

das yhm alles vnterthan ist
(Ebr. 2 b)

das yhm alles vnterthan sey

mit goltt vberdeckt (Ebr. 9 a)

mit goltt vberzogen

Dieses aus Vorreden, Randbemerkungen und aus der Übersetzung selbst beigebrachte Material muß durch die Tatsache ergänzt werden: Es gibt in dem Druck W. A. *7 keine Stelle, in der man auf das Septembertestament als notwendige Vorlage zurückgreifen müßte. Die einzige Stelle aus den Randbemerkungen, die in dieser Beziehung auf De weist und als Nachtragung aus Se das Abhängigkeitsverhältnis De: W. A. *7 nicht erschüttert, ist oben genannt worden. Sie kommt gegenüber der Fülle der Proben, die gegeben sind und noch gegeben werden könnten¹, nicht in Betracht. Und nur eine einzige Stelle aus der Übersetzung selbst macht einen Augenblick Bedenken — die Druckfehler, welche W. A. *7 verbessert und mit denen dann dieser Druck gelegentlich zu Se kommt, sind nicht berücksichtigt — Tit. 2 c. Hier wird *ἵνα λυτρώσῃται ἡμᾶς ἀπὸ πάσης ἀνομίας* in

1) Z. B. Matth. 1 (zweitletzter Abs.). 2e. 3c. 4a. 5a. 6d. 7a. 8a. 9b. 10c. 11b. 12a. 13c. 14c. 15a. 16c. 17a. 18c. 19e. 20b. 21a. 22a. 23d. 24k. 25b. 26f. 27e. 28e. — Mark. 1m. 2a. 3c. 4d. 5a. 6b. 7b. 8a. 9c. 10a. 11c. 12e. 13c. 14m. 15h. 16a. — Luk. 1c. 2a. 3a. 4a. 5a. 6b. 7a. 8a. 9c. 10g. 11e. 12a. 13f. 14f. 15d. 16b. 17 (Randzitat). 18b. 19h. 20e. 21d. 22b. 23k. 24g. — Evg. Joh. 1h. 4d. 5f. 6a. 7a. 8f. 10e. 11c. 12f. 14k. 15a. 16e. 18d. 19b. 20a. — Apg. 1e. 2e. 4f. 6b. 7p. 8b. 9a. 10d. 11e. 13b. 14a. 15e. 16f. 17e. 20h. 22d. 23h. 25d. 26e. 27b, c. 28b. — Röm. 1i. 2a. 6c. 8g. 10d. 12a. 15c. 16a. — 1 Kor. 1d. 3c. 6b. 9a. 11g. 14k. 16c. — 2 Kor. 1g. 4b. 7a. 10b. 13a. — Gal. 1f. 3b. 6a. — Eph. 1d. 3a (an fünf Stellen). 6b. — Phil. 1i. 3b. 4a. — Kol. 2a. 4b. — 1 Thess. 1e. — 2 Thess. 2b. — 1 Tim. 3b. 5d. — 2 Tim. 4b. — Tit. 3d. — 1 Petr. 1c. 4a. — 2 Petr. 3e. — 1 Joh. 1c. 4a. — Ebr. 2b. 7c. 9a. 12a. — Jak. 2b.

Se übersetzt: „auff das er vns erloszet von aller vngerechtigkeyt“, in De: „... von aller vntugent“¹, in W. A. *7: „... von aller vngerechtigkeyt“². An vier Stellen wird in De das „vngerechtigkeyt“, welches Se bot, in „vntugent“ abgeändert (1 Joh. 1 c *ἀδικία*, 5 d *ἀδικία*, Hebr. 8 c *ἀδικία*, Tit. 2 c *ἀνομία*) und außerdem noch Röm. 1 g statt „vnrecht“ „vntugent“ eingesetzt. Hat nicht der Drucker von De geradezu eine Schwäche für dieses Wort gehabt, oder etwa Luther? Doch das sind Gedanken, welche hier vom Wege abführen. W. A. *7 bietet, im Gegensatz zu De, Tit. 2 c „vngerechtigkeyt“, wie Se geboten hatte. Daß es damit nicht auf das griechische *ἀνομία* verbessernd zurückgreift, ist klar, aber ob auf Se als Vorlage, ist nicht sicher. Es kann Willkürlichkeit vorliegen, es kann dem Drucker die Se-Form im Gedächtnis gelegen haben, es kann Luther verbessert haben — jedenfalls erschüttert diese eine diskutabile Stelle nicht das Urteil, welches auf Grund von mehreren hundert Belegstellen gewonnen ist: Für die vier Evangelien, die Apostelgeschichte und die Briefgruppe des Neuen Testaments mit ihrem Rahmenwerk benutzte W. A. *7 das Dezembertestament als Vorlage.

Für die Vorrede zur Offenbarung Johannis und dieses Buch selbst hat W. A. *7 eine andere Vorlage, das Septembertestament gebraucht. So auffallend diese Tatsache ist, da mit der Offenbarung Johannis keine neue Bogengruppe, keine neue Blattzählung in W. A. *7 einsetzt; da es sich um einen Wittenberger Druck handelt; da in der Druckerei doch bekannt sein mußte, daß das Dezembertestament von Luther durchgesehen und gefeilt war; sie bleibt Tatsache. Eine Andeutung dieses Tatbestandes kann man in den bibliographischen Angaben Pietsch' finden²: „Dieselben Holzschnittinitialen wie in N. *1 und an denselben Stellen. ... Die 21 Holzschnitte³ wie in N. *1. *2 mit den Verände-

1) Kuhn: Verhältnis der Dezemberbibel zur Septemberbibel ... Greifswald 1901, hat S. 10—11 diese Stelle übersehen.

2) Die deutsche Bibel. 2. Band. S. 267.

3) Es sind die 21 Holzschnitte der Offenbarung Johannis.

rungen, die in Nr. *2 vorgenommen wurden. Dagegen ist die in Nr. *2 eingeführte Anordnung der Bilder zugunsten der Anordnung in Nr. *1 aufgegeben worden, und demgemäß sind auch die Vermerke: Die erste Figur usw. wieder beseitigt.“ Daß die Holzschnitte vom Druck des Septembertestaments nicht mehr vorhanden oder nicht mehr brauchbar waren, ist verständlich; daß also die Holzschnitte des Dezembertestaments oder diesen nachgebildete gebraucht wurden, liegt nahe. Aber warum ist die Anordnung der Bilder in der Offenbarung in W. A. *7 gleich der im Septembertestament? Warum sind die Bilder ohne Unterschrift wie im Septembertestament? Der Grund liegt darin, daß die ganze Offenbarung in W. A. *7 das Septembertestament als Vorlage benutzt hat.

Für die Vorrede zur Offenbarung gibt es kein umfangreiches Material zum Beweise, aber doch schon mehrere Hinweise. Die Vorrede steht im Septembertestament auf demselben Bogen aa wie die ersten Kapitel der Offenbarung; dasselbe ist beim Dezembertestament der Fall, ja die Vorrede beginnt den neuen Bogen. So war es für den Setzer möglich, sogar am bequemsten, schon bei der Vorrede die neue Vorlage herzunehmen. Weiter: Die Vorrede nach W. A. *7 enthält keine einzige Stelle, bei der man auf das Dezembertestament als Vorlage zurückgreifen müßte, wohl aber folgende Andeutungen, daß das Septembertestament als Vorlage in Betracht kommt.

Se und W. A. *7.

Vorrede auff die offenbarung
Sanct Johannis.

prophetisch (a) ¹
Auffs erst (a) ²
durren (a)
vertzeyten (d)

De.

Johannis.
Vorrede auff die offenbarung
Sanct Johannis.

Prophetisch
auffs erste
durren
vertzeyten

1) Trotzdem in W. A. *7 eine starke Neigung hervortritt, große Anfangsbuchstaben zu wählen.

2) Trotzdem W. A. *7 an Hunderten von Stellen ein klingendes e anhängt.

Se und W. A. *7.

ortten (d)
zu milde (d)
myr (e)

De.

orttern
zumilde
wyr

Für die Übersetzung der Offenbarung selbst ist bereits auf die Anordnung und Unterschrift der 21 Holzschnitte hingewiesen. Dazu kommt, daß W. A. *7 die Abstände der Abschnitte voneinander bis zur Offenbarung wie De bemißt, in der Offenbarung einen größeren Abstand der Abschnitte voneinander eintreten läßt — so wie ihn Se bot. — Die Offenbarung Johannis hat so gut wie keine Randbemerkungen; die Randbemerkung: Num 25 et 31 steht in Se, verschwindet in De, taucht in W. A. *7 auf. Zu Offenbarung 9 gibt Se eine Randbemerkung auf dem Außenrand, De bringt dieselbe auf dem Innenrand, W. A. *7 gibt sie auf dem Außenrand. — Zu diesen Beweismitteln noch folgende Stellen:

Se und W. A. *7.

der betzeuget hatt (Offb. 1 a)
Ich byn das a vnd das o
(Offb. 1 b, c)¹
gen Smyrnen (Offb. 1 c)
gen Thyatiras (Offb. 1 c)
der erst vnd der lezt (Offb. 1 e)
ich werde ... kriegen mit yhn
durch ... (Offb. 2 c)
Das saget der son Gottis
(Offb. 2 d)
seyne fußz (fußs) (Offb. 2 d)
prophetyn (Offb. 2 d)
mit eyfern ruthen (Offb. 2 e)
engelln (engeln) (Offb. 3 a)
steyg her (Offb. 4 a)
Crystal (Offb. 4 b)
vollaugen (Offb. 4 b)
schalen voll gereuchs (Offb. 5 c)
regniern (Offb. 5 c)
der da lebt (Offb. 5 d)
da das lamb ... auffthät
(Offb. 6 a)

De.

der betzeuget hat
Ich byn das A vnd das O
gen Schmyrnen
gen Thyatyras
der erste vnd der lezt
ich werde ... mit yhn kriegen
durch
Da saget der son Gottis
seyne fusse
prophetin
mit eyner eyfern ruten
Engeln
steygt her
Christal
voll augen
schalen voll geruchs
hirschen
der do lebt
das das lamb auffthät

1) In Offb. 21 f und 22 c schreiben Se, De und W. A. *7 alle drei: das A vnd das O.

Se und W. A. *7.

De.

ϥhm wart macht geben (Offb. 6 d)	ϥhm war macht geben
eyn harin sack (Offb. 6 e)	eyn harinsack
sie ... schryen (Offb. 7 c)	sie schreyen
beteten (Offb. 7 c)	betten
vnd Gott wirt abwasschen alle threnen von yhren augen (Offb. 7 d)	vnd Gott wirt allenn threnen von yhren augen abwasschen
der bewm (Gen. Plur.) (Offb. 8 b)	der bawm
scorpion (Offb. 9 a, b)	Scorpion
hebreyisch (Offb. 9 b)	Ebreyisch
hulzkern (Offb. 9 d)	holzkern
propheten (Offb. 10 b. 11 c. 12 a. 16 a, c. 20 c)	Propheten
zu der selben stund (Offb. 11 d)	zu der selbigen stund
auff yhrn stuelen (Offb. 12 a)	auff yhr stuelen
adeler (Offb. 12 f)	Adeler
seyh bylde (Offb. 14 a)	sein bilde
der engel gofs aus seyne schalen (Offb. 16 c)	... seyner schalen
auffgang der sonnen (Offb. 16 c)	anfang der sonnen
thimian (Offb. 18 c)	Thimian

Von den gebotenen Vergleichungsstellen mag man jede einzelne belanglos oder nicht schwerwiegend nennen, die Masse, gegen die es keine Gegengewichte gibt, soll beweisen. Ihr mögen zuletzt noch zwei etwas breitere Stellen aus Offb. 18 und 21 hinzugefügt werden. Offb. 21 c liest Se: Vom morgen drey thor, Von mitternacht drey thor, Vom mittag drey thor, Vom abend drey thor. De liest an derselben Stelle: Von ... Von ... Vom ... Von ... , W. A. *7 druckt, genau wie Se: Vom ... Von ... Vom ... Von ... Dasselbe Bild bieten drei Zeilen aus Offb. 18 c in den drei Drucken. Se liest: „v̄ eyssen v̄ Cynamet vnd thimian v̄ salben v̄ weyrach vnd weyn vnd ole, vnd semeln vnd weyzen, vnd viech vnd schaff vnd pferd v̄ wagen vnd leychnam vnd seelen der menschen.“ De gibt diese drei Zeilen in dieser Form: „von eyssen vnd Cynamet vnd Thimian, vnd Salben v̄ Weyrach vnd Weyn vnd Ole, vnd Semeln vnd Weyzen, vnd Viech vnd Schaff vnd Pferd vnd wagen vnd leychnam v̄ seelen der menschen.“ W. A. *7 druckt: „von eyssen vnd Cynamet vnd thimian vnd salben vnd weyrach vnd weyn v̄ öle vnd semeln vnd weyzen, vnd viech vnd schaff vnd pferd vnd wagen vnd leychnam vnd seelen der menschen.“ An nicht weniger als neun Stellen weicht hier W. A. *7 von De ab in der Schreibung — und in diesen neun

Stellen stimmt es mit Se überein. Das kann kein Zufall sein — Se war für W. A. *7 hier wie in der ganzen Offenbarung Vorlage.

Nachdem das Ergebnis gefunden ist, daß W. A. *7 für die Offenbarung das Septembertestament, für alle anderen Teile das Dezembertestament als Vorlage benutzt, taucht die zweite Frage auf: Ist W. A. *7 ein Nachdruck, oder hat Luther diesen Druck irgendwie merklich beeinflußt?

Voraussetzung ist bei dieser Fragestellung das früher gewonnene Resultat, daß De wirklich von Luther überarbeitet worden. Dann kann man es nicht für möglich halten, daß der Reformator die erste und die zweite verbesserte Auflage seiner neutestamentlichen Übersetzung für die dritte Auflage (W. A. *7) zusammenfügte. Er erklärte ja mit diesem Tun die zweite Auflage und die erste für gleichwertig; er stempelte seine Verbesserungen zu Nichtigkeiten — warum, das wissen wir nicht. Es war doch für Luther bequemer, eine Ausgabe zu überarbeiten und dieses Werk in die Druckerei zu geben, als die Bogen der zwei Ausgaben zusammenzufügen und neu drucken zu lassen. Ganz anders lag diese Sache für den Drucker! Der kannte als obersten Gedanken nur das Geschäftsinteresse, und Luthers Neues Testament wurde verlangt, es war so gut wie vergriffen — also muß es neu gedruckt werden. Man nahm das Dezembertestament als Vorlage; warum nicht das alte Septembertestament, ist einleuchtend; kurz man nahm jenes. Da fand man gegen Abschluß des Druckes, daß die Holzschnitte der Offenbarung für das Dezembertestament jetzt unbrauchbar — warum, ist uns verborgen. Aber die Holzschnitte für das Septembertestament waren noch da und schienen brauchbar. Sie ließen sich aber nicht ohne Unbequemlichkeit in die Übersetzung der Offenbarung einfügen, wenn man das Dezembertestament auch hier als Vorlage nahm, der Drucker hätte sehr aufmerken müssen, daß er den Text von De richtig setzte und die Bilder am rechten Orte einfügte. Einfacher war es für den Drucker, der nun einmal die Holzschnitte nach Se einfügen sollte, wenn man ihm auch den Text von Se gab — also machte man es so und führte

die neue Ausgabe schnell und bequem ihrer Fertigstellung entgegen. So ist W. A. *7 ein Wittenberger Nachdruck; wieder paßt das Schema der Weimarer Ausgabe, auf das oben hingewiesen ist, nicht. Dieser Nachdruck ist reizvoll, weil er den Einfluß der Druckerei auf die Luthersche Neutestamentliche Übersetzung zeigt.

Eine ganze Reihe von Eigenheiten weist dieser Druck auf, die nicht Luthers Eigenheiten sind, sondern die der Druckerei — meist wohl des Korrektors, aber auch des Setzers. Durchgehends braucht Luther im Septembertestament und im Dezembertestament die 2. Sing. Imper. „gang“ und „stand“, aufgefallen ist mir nur Luk. 7 b „gehe hyn“ in diesen beiden Ausgaben. Der Druck W. A. *7 bietet gegen seine Vorlage „gehe“ und „stehe“ (2. Sing. Imper.); aufgefallen ist mir nur, daß Mark. 5 f „stand auff“ nicht abgeändert. Diese wirkliche Eigenheit wird durch eine ganze Reihe von Stellen erwiesen. Dieselben sind naturgemäß mehr den geschichtlichen Büchern als den Briefen entnommen und beziehen sich auf die Zeitwörter „gehn“ und „stehn“ wie auf deren Zusammensetzungen¹. — Ungeschickt erscheinen dem Drucker die Lutherschen Ausdrücke „benedeyen“ und „maledeyen“; er ersetzt sie durch „segnen“ und „fluchen“ an einer Reihe von Stellen. An einigen hat er sie stehenlassen, aber für die nächste Auflage das Ziel festgelegt, „segnen“ und „fluchen“ für die Fremdwörter durchgehend einzuführen. (Neuerungen: Matth. 5 o, o. Mark. 8 a. Luk. 2 n. Apg. 3 f, f. 1 Kor. 4 c, 14 e; alte Formen: Matth. 21 a, 25 d, f. Luk. 2 h, 6 g.) Und der Drucker ist in seiner Zielsetzung verstanden, wie an späteren Wittenberger Drucken gezeigt werden kann; mehr und mehr verschwinden die ursprünglichen lateinischen Ausdrucksweisen „benedeyen“ und „maledeyen“. — Bei Luther „versprechen“ im Septembertestament und Dezembertestament die Propheten wie der Gott

1) Matth. 2 e, h. 5 n. 8 a. 9 a, a. 17 f. 18 d. 19 e. 20 c. 21 f. 25 b, b. — Mark. 1 o. 2 b, b. 5 b. 7 f. 8 d. 10 d, k, k. — Luk. 5 d, g, g. 8 m. 6 b. 7 c, l. 9 o. 10 h. 13 i. 14 b, e, e. 17 d. — Joh. 4 c, i. 5 b, b. 7 a. 8 b. 9 b, b. 20 b. — Apg. 3 a. 8 g. 9 a, c. 8 h. 9 d. 9 l. 10 b, c, d. 11 b. 12 b. 14 b. 22 b, d. 24 g. 26 d. 28 f. — Eph. 5 b. — 1 Tim. 4 c. — Jak. 2 a.

des Alten Bundes; dem Drucker gefällt diese Ausdrucksweise nicht. Wer will entscheiden, warum nicht? Jedenfalls ändert er den Ausdruck ab: „durch die Propheten ist verheysen“, „Gott hat verheysen dem Abraham wie dem David“. Viermal auf einer Seite steht der neue Ausdruck¹. — Ähnlich folgerichtig verfährt W. A. *7, wenn Matth. 1, 2 „Abraham hat geporn den Isaac“ — so Luthers Ausdruck — geändert wird „Abraham gepar Isaac“ und diese Form in der ganzen Geschlechtstafel gegen die Vorlage durchgeführt erscheint.

Aus dem „regniern“ der Vorlage macht der Drucker an mehreren Stellen „regiern“². — Statt der Form „palatz“ braucht er mit sichtlicher Vorliebe „pallast“³. — Bei Orts-, Länder- und Personennamen bevorzugt er gegen die Vorlage die klangvolle a-Endung⁴. — An einer Reihe von Stellen wählt er für „Hierusalem“ oder „Jherusalem“ die Formen „Jherusalem“ oder „Jerusalem“⁵. — An einigen Stellen führt er die einfache Schreibung „vater“ ohne Doppel-t durch, gegen De oder Se oder beide⁶. — Aber alle diese versprengt und verstreut auftretenden Eigenheiten dieses Druckes verschwinden vor einer in gewaltigem Ausmaß auftretenden Eigentümlichkeit: er liebt den e-Auslaut. Sprachgeschichtlich liegen hier ganz verschiedenartige Fälle vor; es ist auch keinenfalls eine bestimmte Regel oder Erkenntnis maßgebend gewesen; vielleicht aus klanglichem Wohlgefallen wird von der Vorlage abgewichen; vielleicht ist es Manie — hier soll nur eine Tatsache herausgehoben werden, um ein Gesamtbild von den Eigenheiten dieses Druckes zu geben. Denn man muß ebenso wie seit langem von Luther-, von

1) Bl. 2^b Abschnitt 2, 2, 3, 4.

2) Offb. 12 a. 20 b. 22 a; in Offb. 5 c hat er „regniern“ beibehalten.

3) Luk. 22 m. Mark. 14 n, q. Matth. 26 n, n.

4) Gal. 2 c. Apg. 27 a, a, a. Apg. 18 e. 15 a. 13 c, c. 11 d, e, e, f. 8 a. Joh. 11 c. Luk. 24 i.

5) Matth. 2 a, b. 3 b. 4 i. 5 m. 15 a. 20 d. 23 l.

6) Matth. 2 i gegen Se u. De, Matth. 3 c gegen De, Matth. 4 h gegen Se u. De, Matth. 5 b, o gegen Se, Matth. 6 a, a, b, c gegen Se, Matth. 6 d, e, g gegen Se u. De, Matth. 6 e gegen Se.

Drucker-Eigentümlichkeiten sprechen. Nur eine bescheidene Sammlung für die letztgenannte Vorliebe in W. A. *7 kann gegeben werden ¹, aus beliebig herausgegriffenen Abschnitten.

Im Wortschatz ist der Drucker in dieser Ausgabe so gut wie gar nicht schöpferisch, wie doch die Petrusbrief-Ausgabe von 1522 Ansätze gezeigt hat ². Meist erklären sich diese Stellen aus anderen als aus sprachschöpferischen Gesichtspunkten. Gegen Schluß von Röm. 15 spricht Paulus von der Liebesgabe, welche er nach Jerusalem bringen will im Auftrage der Gemeinden von Mazedonien und Achaja. So wie diese Gemeinden der geistlichen Güter Jerusalems teilhaftig geworden sind, so soll die Jerusalemische Gemeinde τῶν σαρκικῶν (carnalium) der Tochtergemeinden teilhaftig

1) stunde Dat. sing. Apg. 15d, g. — die hendē Acc. plur. Apg. 19a. — gewerbe Acc. plur. Apg. 19e. — freunde Nom. plur. Apg. 19f. — eyne pflegerin Nom. sing. Apg. 19h. — Landvögte Nom. plur. Apg. 19h. — der heyliche geyst Nom. sing. Apg. 20e. — stymme Acc. Apg. 22b. — stunde Dat. sing. Apg. 22c. — munde Dat. sing. Apg. 22c. — funde Acc. sing. Apg. 22c. — behende Apg. 22d. — wurde Apg. 22g. — deyne verheyßung Apg. 23f. — stunde Acc. sing. Apg. 23g. — fride Dat. Sing. Apg. 24a. — auffhalte Praes. Apg. 24a. — fonige Dat. sing. Apg. 25d. wurde Conj. praet. Apg. 25e. — funde Gen. sing. Apg. 26d. — eyne winds braut Apg. 27c. — eyne Insulen Apg. 27c. — mechte Conj. praet. Apg. 28f. — funde Acc. sing. Römerbr. Vorr. S. 2a. — S. 2b: funde Nom. sing. — funde Gen. sing. R. V. 3b. — funde Acc. sing. R. V. 3c, e. — unglawbe R. V. 3c. — funde R. V. 3d. — funde R. V. 3e. — feyne besserung R. V. 4a. — solche zuersticht R. V. 4c. — gnade Acc. sing. R. V. 4c. — funde Acc. sing. R. V. 4d. — funde Acc. plur. R. V. 5d. — funde Nom. plur. R. V. 5d. — funde Acc. sing. R. V. 6a. — eynen harffen R. V. 6b. — feyne werck Nom. plur. R. V. 6c. — funde Acc. sing. R. V. 8a. — funde Nom. sing. R. V. 8b, b, c, e; 9b, b, e. — gnade Nom. sing. R. V. 8c. — eyne freyheyt Nom. sing. R. V. 8d, d. — funde, gnade Acc. sing. R. V. 10c. — eyne krafft Nom. sing. Röm. 1f. — eynen schatz Acc. sing. Röm. 2b. — eyne vorthaud Nom. sing. Röm. 2e. — eyne beschneytung Nom. sing. Röm. 2e. — gnade Dat. sing. Röm. 3f. — funde Acc. sing. Röm. 3f. — gienge Conj. praet. Röm. 4c. — alleyne Adv. Röm. 4c, Röm. 5c. — funde Nom. sing. Röm. 5d, d, h, h; d, f, g Acc. sing. — funde Gen. sing. Röm. 5d, f. — gnade Nom. sing. Röm. 5e. — funde Dat. sing. Röm. 5f. — gnade Gen. sing. Röm. 5f. — allezeyt 2 Thess. 1d, vgl. Offb. 9c viermal hintereinander.

2) Siehe oben Abschnitt 1.

werden. Mit den *σαρκικά* ist nach diesem Zusammenhang die Geldunterstützung gemeint. Luther hatte unter dem Zwange der Vorlage, die *πνευματικά* und *σαρκικά* gegenüberstellte, wortgemäß übersetzt „fleyschliche gutter“, der Drucker in W. A. *7 löst sich von seiner Vorlage und dem griechischen Text und bietet „leybliche gutter“. So kommt ein neues Wort, ein neuer Ausdruck in die Übersetzung. Nicht einmal als die Verbesserung des Ausdrucks, sondern wohl nur als die eines Druckfehlers ist es anzusehen, wenn Matth. 7 b „heyllum“, griechisch *τὸ ἄγιον*, in dem bekannten Spruch, daß man das Heilige nicht den Hunden preisgeben solle, verändert wird in „heylygtum“. Statt „heym“ wird Mark. 5 g „da heym“ gedruckt, statt „horen“ Joh. 11 g „erhoren“, statt „aufferstanden“ Luk. 13 p „auffgestanden“, statt „geliebet“ (Praes.) Joh. 14 g „libet“, statt „schreyben“ Joh. 21 f „beschreyben“, statt „retten“ Apg. 71 „erretten“, statt „getzeyten“ Apg. 15 c „zeytten“, statt „vbirweyset“ Apg. 18 f „erweyset“, statt ich „bewillige“ Röm. 7 d ich „willige“, statt „er gieng“ Apg. 18 a „er gieng eyn“ (*προσῆλθεν*). Wichtiger als diese kleinen, vielleicht nicht einmal immer beabsichtigten Abänderungen erscheinen einige andere Stellen. In Mark. 14 e wird das zusammengezogene Hauptwort „susszbrod“ auseinandergezogen in der „sussen brod“. In Luk. 21 c wird „theur zeyt“ (*λιμοί*, fames) vereinfacht in „theuerung“. Joh. 20 e wird die vorliegende Form „trit yns mittel“ abgelehnt und statt derselben „trit mitten eyn“ gewählt. Apg. 7 e tritt für „das erst mal“ ein „auffs erst mal“. Und über diese Gruppe hinaus gehen einige wenige Abänderungen im Wortschatz, bei denen man versucht sein könnte, an eine erneute Heranziehung der griechischen oder der lateinischen Vorlage zu denken. Den Erasmus-Text *ἀπαιδέτους ζητήσεις*, lateinisch *vaniloquia*, hatte Luther wiedergegeben mit „Fragen, die nichts leren“ 2 Tim. 2 f. Dieser Druck gibt den Ausdruck „lose Fragen“. Einen Rückgang auf die Vorlage wird hier niemand sehen, eher eine Entfernung von dem griechischen *ἀπαιδέτους ζητήσεις*, jedenfalls einen neuen deutschen Ausdruck, der dem Drucker genehmer war. Ebenso liegt die Sache, wenn 2 Tim. 4 b *ὁ καιρὸς τῆς ἐμῆς ἀναλύ-*

σεως (tempus resolutionis meae) von Luther „die zeyt meyner aufflösung“, übersetzt wird im genauen Anschluß an das im griechischen wie im lateinischen Text festgehaltene Bild vom Tode als einer Lösung der Glieder, und wenn der vorliegende Druck das Bild aufgebend „die zeyt meynes verscheydens“ bringt. Hier kann doch keine Rücksichtnahme auf die Vorlage, sondern nur eine besondere Neigung für den neuen deutschen Ausdruck die Triebfeder zum Abändern gewesen sein. Ähnlich Apg. 15 c „meyn name ist angeruffen“ (ἐπικέκληται, invocatum est). Auch hier wird die Feinheit der fremdsprachlichen Vorlage von Luther festgehalten, vom Nachdrucker aufgegeben in seinem „meyn name ist genennet“. Nachgeklungen haben mag in dem Drucker die Erinnerung an eine frühere Stelle in Luk. 19 a, wo Luther *συκάμινος* (sycomorus) mit „wilder feygenbawm“ gegeben und in einer Anmerkung erklärt hatte. Der Drucker setzte hier „maulberbawm“ ein, wie Luther Luk. 17 b geboten. Mehr Abänderungen im Wortschatz sind mir in dem ganzen Druck nicht aufgestoßen, ein bescheidenes Ergebnis für den Nachdruck des ganzen Neuen Testaments. Es zeigt gewiß, daß der Nachdrucker Abänderungen für sein gutes Recht hielt, um am deutschen Ausdruck zu feilen, daß er aber dieses sein Recht in sehr geringem Ausmaß gebraucht hat. Wie Luther im Dezembertestament an dem Wortschatz der Septemberausgabe gebessert hat, so der Drucker von W. A. *7 an dem Wortschatz seiner Vorlage.

Das wird noch deutlicher, wenn auf eine neue Gruppe von Abweichungen eingegangen wird: An einer Reihe von Stellen ändert W. A. *7 den Artikel ab, d. h. er verändert das Satzbild der Vorlage. Luther hat im Septembertestament und ebenso im Dezembertestament Matth. 5 n eine rhetorisch ungemein wirkungsvolle Stelle: Ἠχοῦσατε ὅτι ἤρρεθη ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ καὶ ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος gleich übersetzt: „... Eyn aug vmb eyn aug, eynen zan vmb eynen zan.“ Ganz wörtlich, offenbar mit Bewußtsein das καὶ ausschaltend, trotzdem es auch in der Vulgata festgehalten war. Vor diese Übersetzung wird der Drucker von W. A. *7 gestellt. Er hebt die Begriffe Auge und Zahn mehr heraus, indem er

den unbestimmten Artikel fortläßt, er hebt diese Begriffe noch mehr, indem er den Gedanken mit großem Anfangsbuchstaben ankündigt. So kommt die Form heraus, die uns von Kindheit an vertraut ist, manchem als Muster Lutherscher Übersetzungskunst vorgeführt worden:

„Auge vmb auge, Zaan vmb zaan.“

Diese Übersetzung ist das Werk eines unbekanntenen Druckers oder Korrektors, der auf Luthers Arbeit weiterbaute — nicht Luthers alleinige Arbeit. Der Drucker ist nicht durch den griechischen oder lateinischen Urtext getrieben, sondern durch sein deutsches Stilgefühl, ein Stilgefühl, das hier Matth. 5 n ein Meisterwerk vollbrachte. — An diese Stelle schließt sich Matth. 3 e an, wohlbekannt: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Luther gibt nicht diese Form, sondern hat in De wie in Se „an wilchem ich eyn wolgefallen habe“. Erst W. A. *7 hat uns jene bekannte Fassung gegeben, keinenfalls durch das Griechische ἐν ᾧ ἠυδοκῆσα, oder das Lateinische in quo mihi complacui veranlaßt. Die Luthersche Form wird Matth. 17 a harmlos beibehalten — hier ist erst in W. A. *18 der Schritt zu der Form „an dem ich Wohlgefallen habe“ geschehen — „eynen Wohlgefallen“, aber Mark. 1 d taucht in der Parallel-erzählung zu Matth. 3 wieder die Abänderung auf und ebenso Luk. 3 h. — Matth. 20 b lag Luther als griechischer Text vor τοῖς βασιτάσαι τὸ βάρος τῆς ἡμέρας καὶ τὸν καύσωνα, der lateinische gab qui portavimus pondus diei et aestus. Der Reformator übertrug: „die wyr des tages laßt vnd hÿtze getragen haben“ in De wie in Se. Klar ist, daß nach dem griechischen wie lateinischen Text ἡμέρας und diei nicht zu dem zweiten Begriff καύσωνα und aestus gezogen werden soll, daß aber auch ein solches Beziehen widersinnig ist. Luthers Übersetzung legt es nahe, in der genannten Richtung falsch zu beziehen. W. A. *7 hat eine Klarstellung für erwünscht gehalten, vielleicht auch nur einen Druckfehler für vorliegend erachtet. Jedenfalls bringt erst dieser Druck die klare, rhythmisch ganz anders fallende, weiterlebende Form „die wyr des tages laßt vnd die hÿtze getragen haben“. Man wird nicht zu der Annahme gezwungen, daß diese Änderung unter dem Einfluß des Urtextes erfolgt ist, um so weniger, als sich für solche neue Einsichtnahme des Urtextes kein Beweis erbringen läßt aus irgendeiner anderen Stelle. Matth. 11 f gibt W. A. *7 für „bis an hymel“ „bis an den hymel“, Luk. 11 s für „das sie sach zu yhm hetten“ „das sie eyne sach zu yhm hetten“, Luk. 15 a für „es ... wirt eyn freude seyn ... vber eynen sunder“ „es ... wird freude seyn fur ... vber eynem sunder“, Luk. 20 g für „da er den herrn heyßt, eynen Gott Abraham

vnd eynen Gott Isaac vnd eynen Gott Jakob“, „da er den herrn heyßt, Gott Abraham, vnd Gott Isaac vnd Gott Jakob“, Joh. 10 c für „der nicht eyn hirt ist“ „der nicht hirt ist“, Apg. 25 c für „wolt hat“ „eyne wolt hat“, Röm.-Vorr. für „spaciergang“ „eyn spacergang“, 1 Tim. 1 n für „gutte ritterschafft vbiß“ „eyn gutte ritterschafft vbiß“. Noch zwei Stellen müssen hierher gezogen werden. Während bei den vorher genannten keiner mehr vermuten wird als ein stilisches Glätten, könnte in Apg. 12 b und 2 Thess. 2 b die griechische Vorlage eingewirkt haben. Apg. 12 b Und die Ketten fielen ihm von den Händen — so haben De wie Se, genau dem griechischen ἐκ τῶν χειρῶν entsprechend. W. A. *7 gibt „von seynen henden“, selbstverständlich sinngemäß, aber abgerückt von der griechischen Vorlage. 2 Thess. 2 b steht in der griechischen Vorlage: ἐν πάσῃ ἀπάτῃ ἀδικίας, Luther hat übersetzt „verführung zu vngerechtigeyt“, durchaus an den Wortlaut sich anschließend. W. A. *7 bietet „verführung zur vngerechtfeyt“, vom Sinn sich nicht entfernend, aber von dem Urtext sich lösend.

Wie in der vorigen Gruppe soll auch in dieser annähernd vollständiges Material gegeben werden, wie weit W. A. *7 im Beibehalten der Präpositionen von der Vorlage De und Se, oder von dem griechischen Text abweicht. Matth. 2 b liegt im griechischen Text vor ὅστις ποιμανεῖ τὸν λαόν μου τὸν Ἰσραήλ, im lateinischen . . . populum meum Israel. Luther hielt den Genitiv Ἰσραήλ fest und übersetzte dementsprechend in De wie Se: „meyn volck von Israel“. Der neue Druck glättet den Ausdruck, auf Kosten des Anschlusses an das Original „meyn volck Israel“. Joh. 4 i bietet W. A. *7 „da er aus Judea kam“, trotzdem nach der Vorlage wie im Zusammenhang „von Judea“ angebracht war. Joh. 12 b wird mit dem Ausdruck „von den Toten“ wohl nur ein Druckfehler verbessert, wie das im Hinblick auf Joh. 12, 1 nahe lag. Apg. 5 g ὃν ὑμεῖς διεχειρίσασθε κορμάσσαντες ἐπὶ ξύλον — lateinisch suspendentes in ligno — bieten De und Se „yhr habt yhn . . . auff das holz gehangen“; W. A. *7 druckt „an das holz gehangen“; es soll nicht Stellung genommen werden, ob hier ein Versehen vorliegt, oder eine bewußte Abänderung, wichtig ist diese Kleinigkeit, weil die neue Fassung weiterwandert und unter dem heiligenden Namen Luthers bis heute weiterlebt.

Das Bild abzurunden, welches W. A. *7 darbietet, und festzustellen, daß nirgends ein Rückgreifen auf die griechische Vorlage stattfindet, müssen noch folgende Stellen nachgetragen werden. Matth. 11 b in De: „vnd die Iamen gehen“, in W. A. *7 „die Iamen gehen“. Erasmus hat καὶ χωλοὶ περιπατοῦσιν. — In Matth. 13 m wird man für De und Se „eyn iglicher schriftgelehter der zum hymelreych gelert, ist gleich“ (μαθητηνθεῖς)

einen Druckfehler annehmen müssen, der in dem vorliegenden Druck verbessert ist, ebenso Matth. 18 e „der war γημ zehen tausent pfund schuldig“. Nach dem Zusammenhang verbessert hat W. A. *7 wohl Mark. 2 d „sie ... kunnen nicht fasten“, also nicht die Vorlage einzusehen brauchen. Um das Verbessern eines Druckfehlers handelt sich auch Mark. 5 a: *ἐν τοῖς ὄρεσιν ἦν κραζῶν καὶ κατακόπτων ἑαυτὸν λίθοις* (in montibus erat clamans et concidens se lapidibus) De hatte Luthers erste Übersetzung wortgetreu übernommen „er war ... ynn den grebern, schreyhend vnd schlug sich ...“, und hatte nicht erkannt, daß der Drucker „schreyhend vnd“ nur versehentlich doppelt gelesen hatte — es sollte heißen „schrey vnd“. Diesen Fehler erkennt W. A. *7 und gibt die glatte Periode „er war ... ynn den grebern, schrey vnd schlug sich“, auch für spätere Drucke. — Mark. 8 a macht unser Drucker aus dem Konjunktiv Impf. „das wyr sie settigden“ das massive Präsens „das wyr sie settigen“¹, Mark. 9 c verbessert er nach dem Zusammenhang „der hatte“ in „der hat“. — In den Einsetzungsworten fürs Abendmahl Mark. 14 g hatte Luther das *ὅταν ἀπὸ πίνω καιὸν*, das *ὅταν* ist angeschlossen an *ἕως τῆς ἡμέρας ἐκείνης*, ganz genau übersetzt „da ichs newe trincke“, der neue Drucker hat sich entweder verlesen oder in bewußter Abwendung von der griechischen Vorlage und Luthers Übersetzung gegeben: „das ichs newe trincke“. Ganz sicher willkürlich handelt er in Luk. 1 b. Da hatte Luther *ἀμφότεροι* (ambo) übersetzt „alle beyde“, daraus wird, auch für die folgenden Drucke „beyde“; jedenfalls ist diese Änderung nicht durch die Rücksichtnahme auf den griechischen Ausdruck veranlaßt. — In Luk. 8 i läßt unser Druck nach heißen das „zu“ aus: „das er sie nicht hiese ynn die tieffe faren“. — Luk. 12 f übersetzt Luther: *γάγε, πίε, ἐνφραίνου* ganz wörtlich: „ißz, trinck, sey frohlich“, W. A. *7 glättet: „ißz, trinck, vnd sey frohlich“. — Ebenso geglättet erscheint, ohne Rücksicht auf den griechischen Text Luk. 15 c. Luther gab in *De πόσοι μίσθοι ... περισσεύουσιν ἄρτων* wieder: „... die die fulle brod haben“; unser Druck macht aus der Lutherschen Übersetzung „die brod die fulle haben“. — Luk. 23 b fügt W. A. *7 nach dem Zusammenhang „yhn“ ein, Luk. 24 h „sie“, Joh. 4 c „ich“. — Joh. 6 c heißt es bei Luther: da sie aber satt waren, spricht er zu seinen Jüngern (De und Se), genau wie im Griechischen *λέγει*; der neue Druck meint, entgegen anderen Stellen in demselben Kapitel, der Zeitfolge mehr gerecht zu werden, wenn er „sprach er zu ...“ bietet. Der gehobenen Rede glaubt er Genüge zu tun, wenn er „es ist geschrieben ynn den propheten“ nach zahlreichen Belegen bei Luther abändert in

1) Ganz ähnlich Mark. 12 f und Luk. 11 i.

„es stehet geschrieben . . .“. Als eine leichte Abänderung, für die der griechische Text gleichgültig war, wird man Joh. 8 g („die ἤν ἠέωβτ ἤττεν“ in „die ἀν ἤν ἠέωβτ“) ἀνσπρεḥen müssen. — Wenn in Joh. 8 o W. A. *7 dem Griechischen τὸν λόγον ἀυτοῦ τηρῶ folgt „iḥ . . . ἤττε seyn wort“ — De und Se ἤben „seyne wort“, so sḥeint der Druckfehler nicht nach der griechischen Vorlage verbessert zu sein, sondern nach dem ganzen Gespräch, das in den vorhergehenden Versen sich auf dem Singular „mein Wort“ aufbaut. — In Joh. 10 f wird eine Periode in dem neuen Druck verbessert, ohne Rücksicht auf das Griechische („so er die Götter nennet . . . spricht ἤr denn?). Joh. 12 d ḥat Luther ein οὐν unübersetzt gelassen, die Periode war hart, der neue Druck bessert die Periode, so wie es ihm am bequemsten war — und schiebt ein „aber“ ein. Ebenso glättet er in Apg. 9 a eine Periode („er sie gepunden furete“), indem er ein „daß“ ausläßt. — Röm. 2 b las Luther: δόξα δὲ καὶ τιμὴ καὶ εἰρήνη und übersetzte wortgetreu: „Preys aber vnd ehre vnd friede“; der neue Druck glättet — und läßt das erste „vnd“ verschwinden. — In Röm. 2 e „des gesetzes recht ḥelt“ wird ein Druckfehler verbessert sein. — In 1 Kor. 1 g, 1 Kor. 9 e, e wird ein füllendes „so“ eingesetzt. — 1 Kor. 11 c übersetzt Luther das οὐδὲ ἀ ἐκκλησίαι τοῦ θεοῦ wörtlich: „. . . die gemeynen Gottis“; in die Periode paßt Einzahl wie Mehrzahl, im neuen Druck taucht plötzlich die Einzahl auf. Also auch hier keine Rücksichtnahme auf den griechischen Text. „Es ist Gottis gabe“ ḥatte Luther θεοῦ τὸ δῶρον wiedergegeben, weil nach dem unmittelbar vorhergehenden οὐκ ἐξ ὑμῶν der Gegensatz klar gegeben war. Der Neudruck unterstreicht ihn noch einmal und macht aus seiner Vorlage „Gottis gabe ist es“ Eph. 2 b. — In 2 Kor. 3 a übersetzte Luther das: δς καὶ ἰκάνωσεν ἡμᾶς διακόνους καινῆς διαθήκης wörtlich „wilcher auch vns tuchtig gemacht ḥat, diener zu seyn des neuen testaments“, W. A. *7 löst sich vom Griechischen und schreibt, vielleicht veranlaßt durch den folgenden Absatz: „. . . das ampt zu furen des . . .“ und ersetzt in diesem nächsten Absatz zweimal „der dienst, der . . .“ durch „das ampt, des“. Der Drucker glaubte das Recht, so abzuändern, auf seiner Seite. Das zeigt ebenfalls Kol. 4 a. Luther ḥatte das ἐν σοφίᾳ περιπατεῖτε wortgetreu gegeben: „Wandelt ἤn der weyßḥeyt“, der Nachdrucker schreibt frei: „Wandelt weyslich“. Eine leichte Änderung in der Wortstellung nimmt er 2 Tim. 1 e vor („der dem todt die macht ḥat genommen“); eine andere Beziehung als Luther stellt er in der Vorrede zu Jakobus-Judasbrief her, wenn er schreibt „die des glaubens grund legen solle“.

Erwähnt werden muß noch, daß W. A. c7 hier und da Druckfehler stehen läßt¹, oder neue macht², dann ist das Bild, welches man von diesem Druck geben kann, abgerundet. Dieses bunte Bild hat seinen Wert in sich. Wenn die hervortretenden Linien noch einmal angeschaut werden, sind es diese:

1. W. A. *7 ist ein Nachdruck, keine neue von Luther bearbeitete Ausgabe.
2. Dieser Nachdruck benutzt für die Vorrede zur Offenbarung und die Offenbarung das Septembertestament als Vorlage, für alle anderen Bogen das Dezembertestament.
3. Die Abänderungen des Druckers halten sich in mäßigen Grenzen.
4. Bei keiner Abänderung läßt sich Rücksichtnahme auf den griechischen Text nachweisen, an den meisten Stellen ist deutlich am deutschen Ausdruck gefeilt.
5. Der Drucker scheint dieses leichte Abändern für sein gutes Recht gehalten zu haben.
6. Die Abänderungen dieses Druckers scheinen als ursprünglich Lutherisch in spätere Ausgaben übergegangen zu sein.

3.

Wittenberger Drucke der Übersetzung des N. T. aus dem Jahre 1523 liegen, wie schon gesagt, uns nicht mehr vor; die W. A. vermag S. 214—216 nur noch eine Beschreibung solcher zu geben: Für das Jahr 1524 verzeichnet W. A. zunächst den unter 2 besprochenen Druck und darauf als W. A. *8 einen im Oktavformat hergestellten. Hier liegt zum ersten Male dieses neue Format vor, wie die W. A. mit Recht betont. An den bibliographischen Angaben der W. A.³ scheint mir einiges nicht glücklich oder nicht genau angegeben. Die Einfassung des Titelblattes ist mehr als „wenig geändert“⁴, wenn man sie mit W. A. *7

1) Z. B. Matth. 24 f „vom anfang“, Mark. 10 f „und da ehr horet“, Luk. 21 b „alles, das er sehet“.

2) Z. B. Röm. 7 e „von dem leyde dises todtis“.

3) S. 267—269.

4) S. 267.

vergleicht. Die Angabe „39 Zeilen“¹ stimmt an einigen Stellen nicht, vor allem nicht Offb. 20. Da ist die Überschrift in W. A. *8 hoch oben, klein gedruckt, die Zwischenräume zwischen den Abschnitten verengert, die Seite enthält auffallend viele Abkürzungen, auf einer Zeile sechs, die Seite hat 43 Zeilen — alles, damit die Seite den ihr zugedachten Inhalt fassen konnte. — Der Holzschnitt Bl 21^v^b (Matthäus) ist gezeichnet, wie Pietsch² angibt³, die Holzschnitte Bl f^b und i 5^a sind nicht entsprechend seinen Angaben signiert, sondern: MDXXXIII. GL. Einen Holzschnitt l 5^a

gibt es nicht, der l 5^b stehende ist ungezeichnet. In dem mir vorliegenden Wernigeroder Druck⁴ sind Bilder und Text zum Teil verschoben in der Offenbarung. Es handelt sich um die beiden innersten Blätter des Bogens s.

Bl 1	ist	geworden	zu	Bl 3,
Bl 2	„	„	„	Bl 1,
Bl 3	„	„	„	Bl 4,
Bl 4	„	„	„	Bl 2.

Erklärt werden kann diese Verschiebung im Wernigeroder Exemplar wohl nur als falsches Heften des zerschnittenen Bogens. —

Nachweisen lassen muß sich, ob W. A. *8 ein Abdruck vom Septembertestament oder vom Dezembertestament oder von W. A. *7 ist, und ob W. A. *8 über einen solchen Nachdruck hinaus wesentlich Neues bietet, das man als Lutherisch oder Druckereigenart ansprechen müßte. Wer ein Exemplar dieses Wittenberger Druckes zur Hand nimmt und sämtliche Stellen aus dem Abschnitt 2 dieser Abhandlung nachschlägt, wird zu demselben Ergebnis kommen wie die Beweisführung, welche hier an wenigen Beispielen gegeben werden muß.

1. W. A. *8 kann nicht ein Abdruck von De sein: Offb. 21c lesen Se und W. A. *7 + W. A. *8: Vom morgen drey thor, Von mitternacht drey thor, Vom mittag drey thor, Vom abent drey thor.

De liest: Von ... Von ... Vom ... Vom ...

1) S. 268.

2) S. 269.

3) Nicht ganz genau ist · G $\frac{2}{3}$ L · wiedergegeben.

4) Ha 139.

- Offb. 16 c lesen Se + W. A. *7 + W. A. *8: gofs aus feyne
 ſchalen ... auffgang der ſonnen.
 De liest: gofs aus feyner ſchalen ... anfang der
 ſonnen.
- Offb. 12 a lesen Se + W. A. *7 + W. A. *8: auff yhrn ſtuelen
 (W. A. *8 liest yhren).
 De liest: auff yhr ſtuelen.
- Offb. 11 d lesen Se + W. A. *7 + W. A. *8: zu der ſelben
 ſtund.
 De liest: zu der ſelbigen ſtund.
- Offb. 7 d lesen Se + W. A. *7 + W. A. *8: vnd Gott wird
 abwaſſchen alle threnen von yhren augen.
 De liest: vnd Gott wirt allenn threnen von yhren
 augen abwaſſchen.
- Offb. 2 d lesen Se + W. A. *7 + W. A. *8: Das ſaget der
 ſon Gottis.
 De liest: Da ſaget der ſon Gottis.
 2. W. A. *8 ſchließt ſich an W. A. *7 an:
- Offb. 20 b ſchreiben Se + De: regnierten, regniern.
 W. A. *7 + W. A. *8: regierten, regiern.
- Offb. 18 c ſchreiben Se + De: koſtlichſten.
 W. A. *7 + W. A. *8: koſtlichen.
- Offb. 14 a ſchreiben Se + De: ſingen.
 W. A. *7 + W. A. *8: ſungen.
- Offb. 12 c ſchreiben Se + De: zu Gott vnd zu feynem ſtucl.
 W. A. *7 + W. A. *8: zu Got vnd feynem ſtucl.
- Offb. 12 a, a ſchreiben Se + De: regniern, regniert.
 W. A. *7 + W. A. *8: regiern, regiert.
- Offb. 10 c, 11 a ſchreiben Se + De: gang hyr, ſtand auff.
 W. A. *7 + W. A. *8: gehe hin, ſtehe auff.
- Offb. 9 a ſchreiben Se + De: zu den ſelben tagen.
 W. A. *7 + W. A. *8: ynn den ſelben tagen.
- Offb. 2 e ſchreiben Se + De: mit eyſern ruthen.
 W. A. *7 + W. A. *8: mit eyner eyſern ruten.
- Jak. 1 b ſchreiben Se + De: bewebd.
 W. A. *7 + W. A. *8: gewebd.
- Vorrede z. Jud./Jak. ſchreiben Se + De: die des glawbens
 grund legen ſollen.
 W. A. *7 + W. A. *8: die des glawbens grund
 legen ſolle.
- 1 Joh. 2 c ſchreiben Se + De: boſzwichſt (zweimal).
 W. A. *7 + W. A. *8: boſewichſt (zweimal).
- Philem. d ſchreiben Se + De deutlich: on deynen willen.
 W. A. *7 + W. A. *8: an deynen willen.

- 2 Tim. 4 b schreiben Se + De: die zeyt meyner aufflojung.
 W. A. *7 + W. A. *8: die zeyt meynes verscheydens.
- 2 Thess. 2 b schreiben Se + De: verfurung zu ungerechtigeyt.
 W. A. *7 + W. A. *8: verfurung zur ungerechtigeyt.
- Eph. 2 b schreiben Se + De: Es ist Gottis gabe.
 W. A. *7 + W. A. *8: Gottis gabe ist es.
- 2 Kor. 3 a schreiben Se + De: diener zu seyn des newen testaments.
 W. A. *7 + W. A. *8: das ampt zu furen des newen testaments.
- Luk. 23 h schreiben Se + De: oben vbir yhm.
 W. A. *7 + W. A. *8: vber oben yhm.
- Luk. 15 c schreiben Se: die brod haben die fulle.
 De: die die fulle brod haben.
 W. A. *7 + W. A. *8: die brod die fulle haben.
- Vorrede z. Jak./Judas schreiben Se + De die Zahlenangaben der Kapitel in deutschen Zahlen, W. A. *7 + W. A. *8 in römischen.

Die hier gegebenen Beispiele können aus dem vorigen Kapitel beliebig erweitert werden. Sie beweisen, daß W. A. *8 weder vom Septembertestament noch vom Dezembertestament, sondern von dem letzten Druck W. A. *7 abgedruckt hat. Es geht ja wohl aus dem gebotenen Material deutlich hervor, daß es sich um ein Abdrucken handelt, daß nicht etwa ein Manuskript vorgelegen hat. Von dem kleinen Teildruck, der in Abschnitt 1 oben besprochen, ist hier als Vorlage natürlich keine Rede. So erscheint ein Stammbaum der Wittenberger Drucke sich zusammenzufinden: Vom Septembertestament hat sich abgezweigt der Petrus-Judasbrief von 1522. Vom Septembertestament ist zweitens das Dezembertestament ausgegangen und ein kleiner Teil von W. A. *7. Vom Dezembertestament ist der Hauptbestandteil von W. A. *7 abgedruckt. Von W. A. *7 ist W. A. *8 hergekommen.

Absichtlich ist bisher das Verhältnis zwischen W. A. *7 und W. A. *8 in unbestimmten Ausdrücken angegeben. Aus dem gebotenen Material wie aus der Beschreibung der beiden Drucke in der Weimarer Ausgabe geht hervor, daß W. A. *8 von W. A. *7 abgedruckt hat, aber damit ist noch nicht entschieden, ob nicht Luther selbst vor dem Neudruck ge-

feilt und geändert hat. Diese Frage stellen heißt im Grunde die Frage stellen: Welche Abänderungen von seiner Vorlage und welche Eigentümlichkeiten weist W. A. *8 auf?

In den Randverweisungen findet sich kein neuer Hinweis, so wie im Dezembertestament deren eine kleine Zahl festgestellt werden und aus Luthers damaliger Beschäftigung mit dem Alten Testament erklärt werden konnte, W. A. *8 zeigt sogar auffallende Flüchtigkeit in der Wiedergabe der ihm vorliegenden Randverweisungen. Die Kleinheit des Formates, die Kürze der Zeilen machten in diesem Druck die Arbeit größer; vielleicht erklärt auch die Kleinheit der Typen manches Versehen.

	W. A. *7	W. A. *8
Zu Mark. 1, 44:	Levit. 14 (richtig)	Lev. 24
Zu Mark. 3, 28:	Matth. 12 (richtig)	Matth. 7
Zu Mark. 4, 7:	Matth. 13 (richtig)	Matth. 9
Zu Mark. 8 läßt W. A. *8 eine Randverweisung ganz weg.		
Zu Luk. 10, 21:	Matth. 11 (richtig)	Matth. 10
Zu Luk. 11, 1:	Matth. 6 (richtig)	Matth. 5
Zu Luk. 12, 7:	Matth. 10 (richtig)	Mark. 10
Zu Luk. 14, 34:	Mark. 9 (richtig)	Mark. 1
Zu Luk. 17, 1:	Matth. 18 (richtig)	Matth. 8
Zu Luk. 23, 1:	Matth. 27 (richtig)	Matth. 26
Zu Joh. 13, 21:	Mark. 14 (richtig)	Mark. 13
Zu 1 Kor. 2, 9:	Jes. 64 (richtig)	Jes. 11
Zu Gal. 3, 12:	Lev. 18 (richtig)	Lev. 13
Zu Ebr. 2, 13:	Ps. 21 (richtig)	Ps. 20

Natürlich werden auch Fehler der Vorlage unbesehen weiter gedruckt: Zu Luk. 9 wird sinnlos auf Mark. 17 verwiesen, zu Luk. 18 auf Mark. 18, zu Luk. 21 auf Mark. 21. Die Randverweisung der Vorlage zu Luk. 6, 24 — Mark. 5 — erschien dem Drucker aus irgendeinem Grunde verdächtig, sie ist auch nicht richtig, aber hurtig und unrichtig verbesserte er Matth. 5: Ist es nicht Mark. 5, dann wohl Matth. 5!

In den Randbemerkungen stellt der neue Druck diesen und jenen Fehler ab, z. B. Mark. 9 Anm. (gesalzt werden), Luk. 14 Anm. (Abgesaget), macht auch einmal einen dazu, z. B. Röm. 1 Anm. (nach dem geyst). An einzelnen Stellen rückt er eine Randbemerkung von der Außenseite auf die Innenseite. Nur

eine einzige Randbemerkung fügt W. A. *8 über die Vorlage hinaus neu ein: Zu Matth. 13, 12 (wer do hat) wo das Wort usw.

Ein ähnliches Bild geben die Vorreden und Titel. In der Vorrede zum Neuen Testament wird in Abs. 6 statt „rechtfertig“ „rechtfertig“, im letzten Absatz statt „enfennen“ „erkennen“ geboten. Die Überschrift über das Markusevangelium wird endlich in diesem Druck fertig: Euangelion S. Marcus. Das Erste Capitel. In der Römerbriefvorrede wird „schleuffit“ (Absatz 3) verbessert in „schleuffit“, in Absatz 19 bleibt „die vnd lust on liebe wol leben“ stehen, in Absatz 23 wird „sicherheit“ ausgelassen (wer will entscheiden ob aus Flüchtigkeit oder um die Wiederholung zu vermeiden), in Absatz 27 wird in „ifts nichts eyn wilde fleychliche freyheit“ das s in nichts gestrichen, in Absatz 40 wird weiter gedruckt „neben der Euangelische Iere“ — das ist alles, was eine Durchsicht der sämtlichen Vorreden ergab.

Und nun die Übersetzung selbst! Matth. 7f. hieß es in W. A. *7 „kann nicht gutte frucht bringen“; der griechische und lateinische Text haben den Plural; der ganze Zusammenhang fordert den Plural und spricht nur von guten Früchten, argen Früchten, Früchten. Der vorliegende Druck hat „gute fruchte“, also vielleicht den Plural. Man wird zunächst unentschieden lassen, ob er mit dieser Form den Plural in Luthers Form gesehen hat, dem griechischen Text oder dem Zusammenhang folgend verdeutlicht hat. Hier wird das vollständige Vergleichungsmaterial den Weg weisen müssen. — Matth. 8f. in W. A. *8 ergänzt das Geschlechtswort „das“ zu dem Satz der Vorlage „das yhm wind vnd meere gehorsam ist?“ Der Singular „meere“ floß dem Drucker wohl aus dem „ist“ zu, er bedurfte dazu nicht der Vorlage „ἡ θάλασσα“, aber daß „wind“, *δι ἀνεμοι*, bei Luther Plural war, ist dem Drucker schwerlich bewußt geworden, sonst hätte er dieser Erkenntnis wohl Ausdruck gegeben. Jedenfalls kann man bei Matth. 8f. nicht Einsichtnahme in die griechische oder lateinische Vorlage — die lateinische hat *venti et mare* — behaupten. — In Matth. 10p sagt W. A. *7 „wer son odder tochter mehr liebet denn mich...“ und der griechische wie lateinische Text werden damit wörtlich wiedergegeben (*ὁ φιλῶν υἱὸν ἢ θυγατέρα ἐπὶ ἐμέ*, qui amat filium aut filiam super me). Der neue Druck bietet „wer son odder töchter mehr liebt...“ Keine Einsichtnahme in die Vorlage kommt hier in Betracht, die etwa den Plural rechtfertigen könnte. Vorliegen kann nur ein Druckfehler oder — davon ist nachher noch zu sprechen — die Neigung, den Umlaut anzudeuten, auch einmal an einer falschen Stelle. — In Matth. 28f. ergab der ganze Zusammenhang, daß W. A. *7 nicht das Richtige bot „Ihesus trat zu yhm“; da kann es nicht wundernehmen, wenn der Nachdruck „zu yhm“

verbessert. — Mark. 2d bietet die Vorlage unseres Druckes: „wie funden der hochzeyt fynder fasten?“ In dem Konjunktiv liegt eine sprachliche Feinheit, die dem Zweifelnden, Verneinenden, Unmöglichen, Widersinnigen der Fragestellung Ausdruck geben will. Diese Feinheit geht sogar in etwas hinaus über den griechischen Text: *Μὴ δυναταί* ... wie über den lateinischen: Numquid possunt ... Der Nachdrucker liest die Stelle in ihrem Zusammenhang. Da steht „dieweil der Bräutigam bei ihnen ist“, da folgt im Schlußsatz: „Alsolange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten“, also muß auch im Fragesatz der Indikativ Präsens stehen — und aus dem feingeschliffenen „funden“ wird das glatte „kunnen“. — Mark. 5f. ist „stand auff“ in „stehe auff“ verändert. So arbeitet der Drucker im Sinne seines Vorgängers. Dem war dieses Unkraut stehen geblieben versehentlich, der Nachdrucker rodet es aus. — *Ἐλεγεν δὲ καὶ τοῖς ὄχλοις* liest Erasmus Luk. 12q, und die Vulgata sagt: Dicebat autem et ad turbas. Luther übersetzt wortgetreu: „Er sprach aber auch...“ Man kann verschiedener Ansicht sein, wie man am besten die griechische Bindepartikel *δὲ καὶ* wiedergibt, jedenfalls ist Luther hier Wort für Wort der Vorlage gefolgt und W. A. *7 hat seinen Text festgehalten. W. A. *8 bietet „Er sprach aber“. Ob ein Übersehen des „auch“ vorliegt, oder eine bewußte Abänderung, ist nicht mehr zu entscheiden. — Bezeichnend für die Arbeitsweise des Nachdruckers und für die Arbeitsleistung, die er aufbringt, ist Apg. 15a. Hier geben der griechische und lateinische Text *τινες τῶν ἀπὸ τῆς αἰρέσεως τῶν Φαρισαίων*, quidam de haeresi Phariseorum. Luther übersetzt wörtlich „etliche von der Pharisäer secten“, und es ist klar, daß es sich um eine Sekte, nämlich die der Pharisäer handelt. Der Nachdrucker scheint das nicht verstanden zu haben, er sieht in „secten“ einen Plural und druckt „von den Pharisäer secten“. So löst der Nachdrucker die Übersetzung von ihrer Vorlage und schafft mehrere Pharisäersekten. — 1 Kor. 7a druckt W. A. *7 „yhren eygen man“ soll jedes Weib haben; W. A. *8 gibt: „yhren man“. Der griechische Text bietet *τὸν ἴδιον ἄνδρα*; der Parallelismus in dem Verse legte nahe: ihren Mann. Kann sein, daß in W. A. *8 hier ein Versehen vorliegt, kann sein, daß dieser Drucker sich von dem Parallelismus hat leiten lassen, jedenfalls nicht von der Rücksichtnahme auf den griechischen Text. — Phil. 2h las Erasmus: *ἀναγκαῖον δὲ ἡγησάμην Ἐπαφρόδιτον ... πέμψαι πρὸς ὑμᾶς*, die Vulgata: necessarium autem existimavi. Luther übersetzt wörtlich und singemäß „nottig“. Wenn W. A. *8 statt dessen „nöttiger“ bringt, so rechtfertigt weder der griechische Text noch der Zusammenhang den Komparativ. — Von einigen Druckfehlern, die der Neudruck mitge-

macht oder verbessert hat, mag hier abgesehen werden. Nur an drei Stellen verändert er das Wortbild: Röm. 11 d bietet er statt „gebrochen“ „zubrochen“, 1 Kor. 15 i statt „auffstehen“ „auf-erstehen“ und 1 Tim. 6 d statt „sehen“ „gesehen“. Bezeichnend für die Schnelligkeit, oder soll man sagen Flüchtigkeit, mit der gearbeitet ward, ist Offenb. 2 c. In W. A. *7 heißt es: *Thu buße, Wo aber nicht, so werde ich dir bald kommen.* Nur das „Wo“ ist von dem Setzer falsch gegriffen und o W gedruckt. Der Nachdrucker sieht diesen offenbaren Fehler, erkennt im Augenblick aber nicht, was gemeint war. Überlegen oder gar Nachschlagen wäre Zeitversäumnis. Im Zweifelsfalle läßt man die Lettern einfach fort. Und so erscheint in W. A. *8 die sinnlose Periode: „*Thu buße, aber nicht, so werde ich dir bald kommen*“.

Überschaut man das oben gegebene vollständige Bild von den Abänderungen, welche W. A. *8 enthält, so sind folgende Schlüsse zu ziehen: W. A. *8 weicht nur an verschwindend wenig Stellen von seiner Vorlage ab. An keiner dieser Stellen ist Rücksichtnahme auf die griechische oder lateinische Vorlage maßgebend gewesen. Keine dieser Abweichungen ist erheblich. Daß Luther diesen Druck durchgesehen oder gar verbessert habe, ist ausgeschlossen. Dieser Wittenberger Druck ist ein Abdruck von W. A. *7.

So eintönig solch ein Abdruck auf den ersten Blick erscheint, er hat doch seinen eigenen Ton. Auch W. A. *8 zeigt kleine Eigenheiten. 1) Der Umlaut wird viel öfter im Druck angedeutet, als das in der Vorlage geschehen war. Die Beweise für diese Behauptung sind in den Vorreden¹

1) Z. B. Vorr. z. N. T. Absatz 3 erlöset, Abs. 4 frölich, Abs. 9 hören; 2. Vorr. z. N. T. Abs. 1 gehöret; Abs. 2 höher; Abs. 3 ströern. — Vorr. z. Römerbr. Abs. 2 müssen, kündig, lügner; Abs. 5 nüt, verführer; Abs. 14 stürbe, vnnützen; Abs. 17 jünger, füß; Abs. 18 gepürt; Abs. 19 gütticfeyt; Abs. 20 müffe; Abs. 21 früchte; Abs. 22 geblüttis; Abs. 24 püssen; Abs. 25 müßig; Abs. 26 müge; Abs. 28 tödtet; Abs. 31 mütet; Abs. 32 süßtzet; Abs. 33 höhst; Abs. 34 nütten; Abs. 35 tödtung; Abs. 36 schüt; Abs. 37 rüttelt; Abs. 40 geschwürm vnd gewürm; Vorr. z. 1 Kor. Abs. 8 eynmütig; Vorr. z. 2 Kor. Abs. 1 süßen, tröstlicher, blöden, öle; Vorr. z. Kol. Abs. 5 grüßet; Vorr. z. 1 Thess. Abs. 2 löblicher; Vorr. z. 2 Thess. Abs. 2 tröst (3. Sing. Praes.); Vorr. z. 1 Tim. Abs. 3 fößlicher; Vorr. zu 1 Petr. Abs. 5 nüchterfeyt; Vorr. z. Ebr. Abs. 1 bücher.

zu den einzelnen Briefen massenhaft enthalten. Da bedarf es aus dem Text keiner Belege¹, sie finden sich auf jeder Seite. Von Bogen L an treten diese Neuschreibungen noch öfter auf, vom Römerbrief an treten sie zurück. 2) W. A. * 8 merzt die Lesarten vbir, obirsten usw. aus, nicht durchgreifend², aber an einer beträchtlichen Zahl von Stellen³, zugunsten von vber, obersten usw. 3) An einer Reihe von Stellen zieht dieser Neudruck die Schreibart „dir“, „mir“, „wir“ dem „dyr“, „myr“, „wyr“ der Vorlage vor⁴. 4) An einigen Stellen offenbart sich, daß der Drucker zwischen b und p in der Aussprache wie im Druck nicht scharf geschieden hat. Weil er das weiche b hart sprach, druckt er entgegen der Vorlage es ebenso⁵). Das ist alles, was an Eigenart in W. A. * 8 hervorsticht; so ist der oben gegebenen Zusammenfassung noch hinzuzufügen: An Eigenart bietet dieser Abdruck so wenig, daß eine Arbeit Luthers an ihm ausgeschlossen ist, der neue Drucker sich so gut wie ganz zurückstellt, und die Auffassung von einem besonderen Wert gerade der Wittenberger Drucke hier irrig erscheint.

4.

In den engsten Zusammenhang mit dem soeben bewerteten Druck stellt Pietsch in der Weimarer Ausgabe⁶) einen Druck der neutestamentlichen Übersetzung, der bei demselben Drucker, in demselben Jahre 1524 erschienen ist. Pietsch

1) Matth. 10 p erscheint infolge dieser Neigung: wer sön odder töchter mehr liebet denn mich (*ὁὐὐν ἢ θυγατὶρα*).

2) Vorr. z. N. T. Abs. 4 (vbirwunden); Vorr. z. Römerbr. Abs. 23 (vbirschwenglichen); Matth. 4 b. 10 k. 25 b, b, b, b, b. 26 a, k. 27 a, a, e. Apg. 13 k.

3) Z. B. Matth. 3 e, e. 9 e. 12 c. Mark. 13 e. 14 k, o. 15 a, b, f, f. Luk. 1 i, k. 3 d. 4 k. 5 a, d. 9 e, g, i. 11 e. 22 a. Joh. 10 d. 11 c. 16 d, d, d. 18 h, h. 19 e. Apg. 7 h. 12 d. 13 d. 18 b, d. 19 c. 22 f. 26 f. Röm. 2 d. 1 Kor. 5 a. 2 Kor. 7 d, d. 1 Joh. 5 a, a. Ebr. 3 c, c. Jak. 2 c. Offb. 2 b. 3 c. 18 f.

4) Luk. 7 k, l, l, l. Matth. 13 d. 12 f. 11 e, e. 11 c, b. 8 f. 6 k, k, k.

5) Offb. 2 a, a, c, d, d, d. 3 a, e (puffe); Apg. 24 a (danfparfeyt); Matth. 27 q (leypp); Matth. 4 h (gichtpruchtigen).

6) Seite 269—270.

sagt nach dieser Richtung hin über die beiden Ausgaben: „Dieselben kleinen Holzschnittinitialen . . . dieselben Bilder an denselben Stellen . . .“. „Trotz dieser vielfältigen Übereinstimmungen zwischen N. *9 und *8 ist N. *9 doch durchweg neuer Satz freilich im engsten Anschluß an *8, dessen Seiten- (und Zeilen-)teilung meist beibehalten ist.“¹ Richtig ist an diesem Hinweis, daß W. A. *8 die Vorlage für W. A. *9 gewesen ist, nicht etwa umgekehrt². Daß gerade W. A. *8 zur Vorlage genommen ist, dafür war das Format maßgebend: Nach der ersten Oktavausgabe richtete sich die zweite Oktavausgabe, schon aus Bequemlichkeit. Die Bogen A bis V fangen mit demselben Wort an und schließen mit demselben, Bogen a, b, c, d, e, f, g, i, k, l, m, n, p, q, r, s, t, v ebenfalls. Nur der Bogen j beginnt um zwei Worte gegen seine Vorlage verschoben, und renkt diese Unachtsamkeit schnell wieder ein; und Bogen h weicht um eine Silbe im Anfang von h in W. A. *8 ab. Die Tatsache solcher sklavischen Treue gegen die Vorlage wirft einen Schatten auf den Wert der Wittenberger Drucke insgesamt, und hätte Pietsch wie andere von ihrer hohen Einschätzung derselben abbringen sollen. Zum mindesten macht diese Tatsache mißtrauisch, daß ein minderwertiges Motiv wie das der Bequemlichkeit den Ausschlag gab für die Wahl der Druckvorlage.

Aber prüfen wir W. A. *9 unvoreingenommen auf seinen Wert! In dem Randzitat zu Matth. 3, 17 ist Matth. VII gedruckt, wohl die X abgesprungen. Aus dem richtigen Hinweis Matth. 11, 10 — Mal. 3 — ist Mal. 2 geworden. Zu Matth. 18, 1 bot W. A. *8 richtig $\left\{ \begin{array}{l} \text{Mark. 9} \\ \text{Luk. 9} \end{array} \right.$ W. A. *9 druckt $\left\{ \begin{array}{l} \text{Matth. 10} \\ \text{Luk. 9.} \end{array} \right.$ Bei Matth. 27, 11 ist von Joh. 18 die

1) S. 270 ist die Angabe, daß die Signaturen giii bis gv und riiri fehlen, für das Berliner Exemplar, welches eingesehen wurde, nicht richtig.

2) Ist zu erweisen aus anderen Gründen wie aus dem Hinweis Pietsch', daß W. A. *9 am Schlusse die Berichtigung eines seit dem Septembertestament mitgeschleppten Versehens bringt.

Zahl 18 abgesprungen. Der Hinweis zu Mark. 10, 44 auf Matth. 20 ist an falsche Stelle geschoben zu Matth. 10 geworden, zu Mark. 13, 28 aus Matth. 24 zu Matth. 14. Die Sinnlosigkeit in W. A. *8, bei Luk. 9, 37 auf Mark. 17 zu verweisen — soll heißen Matth. 17 — wird in dem neuen Druck weitergeschleppt. Der falsche Hinweis bei Luk. 11, 1 ff. auf Matth. 5 wird — es handelt sich ja um die Bergpredigt — in Matth. 6 verbessert. Zu Luk. 17, 5 fügt W. A. *8 hinzu Marbi 18, soll heißen Mark. 9, W. A. *9 verbessert das Marbi zu Marci, läßt aber das sinnlose 18 weitergehen. Auch der Hinweis bei Luk. 18, 15 $\left\{ \begin{array}{l} \text{Matth. 9} \\ \text{Marci 19} \end{array} \right.$ lebt fort, ebenso der durch zwei Fehler entstellte bei Luk. 23. 50, und der mit einem Fehler behaftete bei Luk. 24, 1. Zu Joh. 6, 45 hatte W. A. *8 richtig beigefügt Jes. 54, der Nachdrucker versieht sich und gibt Jes. 53. Bei Joh. 8, 5 verliert er sich und bietet statt Leui: Luk. Bei Joh. 13, 21 verdruckt W. A. *9 einen unrichtigen Hinweis seiner Vorlage in das sinnlose Marci 22 und läßt den Hinweis Luk. 22 aus, weil er mit den Augen um eine Reihe zu tief gekommen war; statt 21 liest er 11 bei Joh. 19, 24. Getreulich druckt er den falsch gesetzten Hinweis zu Apg. 4, 11 nach; flüchtig gleitet sein Auge an dem Hinweis zu Röm. 11, 26 vorüber, er läßt ihn aus. Bei Röm. 13, 9 sieht der Nachdrucker statt 19 eine 9; bei Röm. 14, 11 druckt er für das richtige Jes. 45: Jes. 60; bei 2 Kor. 6, 16 läßt er bei Levi die Angabe des Kapitels aus; zu Ebr. 9, 1 druckt er sinnlos wie seine Vorlage Exo 60 statt Exod. 25. In allen anderen Hinweisen am Rande folgt W. A. *9 seiner Vorlage, kein einziger Hinweis bietet sich neu. So fehlt hier die starke, folgerichtig prüfende und bessernde Hand und erst recht der neue Lichter aufsetzende Geist, wie man ihn in den Randzitate des Dezerber-testamentes spürte, wo Luther aus seiner Arbeit am Alten Testament heraus neue Beziehungen sah und gab.

Ebenso matt sind die Farben des Bildes, welche die nebeneinander gestellten Randbemerkungen geben. In

die Randbemerkung zu Matth. 2 (aus mit yhnen), zu Joh. 14 (nicht) macht W. A. *9 einen Fehler hinein. Die schwierige, verschiedensprachige Bemerkung zu Akt. 9 (δοξαῖς) hatte W. A. *8 unvollständig und mit viel zu großen Lettern gedruckt. W. A. *9 ergänzt seine Vorlage — doch wohl aus einer früheren Ausgabe oder aus dem Gedächtnis —, läßt dafür das Wort Graece aus und behält die ungefügigen Lettern bei. Bei Gal. 2 (wilcherley) wird ebenso wie in der Vorlage gedruckt „mit Christo selbs gebandelt hatten“, aber die bei Matth. 9, 23 senkrecht gedruckte Anmerkung am Rande hat der Drucker jetzt wagerecht gesetzt.

Belanglos sind die kleinen Abweichungen in den Vorreden. Wenn einmal statt „vertrieben“ „vertriben“ (Vorr. I S. 1, Abs. 1), statt „geschriben“ „geschrieben“ (Vorrede I S. 1, Abs. 2) gedruckt wird — an anderer Stelle in diesem Absatz haben beide Texte „geschriben“ — ist das ebenso unwesentlich, wie wenn in der Römerbriefvorrede ein Druckfehler „die vnd lust on liebe wol leben“ weitergeschleppt wird. An einem halben Dutzend Stellen wird in der Römerbriefvorrede S. 8 und 9 der Umlaut nicht angedeutet. Auf S. 12 Abs. 2 derselben Vorrede wird statt „ydes gesetzs“ „des gesetzs“ geboten, inolge eines leicht erklärlichen, jedenfalls nicht gewollten Versehens; S. 15 Abs. 3 wird „eyn grufs Capitel“ flüchtig „eyn grofs Capitel“ gelesen und gedruckt. In der Vorrede zum Galaterbrief steht für „der Apostel junger“, dem Zusammenhang widersprechend „des Apostel junger“ — mehr ergibt eine Vergleichung von W. A. *8 und *9 für die Vorreden nicht, und dieses Ergebnis fügt sich dem vorangegangenen wie dem folgenden mühelos ein.

Im Texte selbst ist W. A. *9 der Vorlage mit rührender Treue gefolgt. Da spürt man von besonderen Eigenheiten gar nichts. An zahlreichen Stellen wird in dieser Ausgabe der Umlaut, im Gegensatz zur Vorlage W. A. *8 nicht angedeutet¹; an zahlreichen Stellen wird er, im Gegen-

1) Z. B. Matth. 11 d (groffer), Matth. 14 b (fonig), Matth. 16 c (lofen), Matth. 17 b (muffe, muffen), Matth. 21 g, g (fruchte), Matth.

satz zu derselben Vorlage angedeutet¹. Da ist nicht Folgerichtigkeit, Gesetz, Grundsatz, sondern Laune und Zufall entscheidend. Gewiß überwiegt auf manchen Bogen die eine oder die andere Neigung, aber gerade das macht doch deutlich, wie hier unbekannte Setzer ihrer Willkürlichkeit Eintritt verschafft haben. So zeigt sich zum Beispiel, daß der Setzer des Römerbriefes² eine unverkennbare Vorliebe für die Formen „vbir“ und ihre Zusammensetzungen gehabt hat, während ein anderer in der Offenbarung die Formen „vber“ meist beibehielt³.

Nur an wenigen Stellen des Textes zeigt dieser Neudruck

(möglich), Matth. 25 d (volfer), Matth. 25 e (fonig), Matth. 26 e (fufzen), 26 f (betrußt), Matth. 28 f (volfer); Mark. 6 f (junger), Mark. 6 h (wufte Adj.), Mark. 8 f (gewunne), Mark. 11 a, a (fullen); Luk. 1 i (fonig), Luk. 3 d (zollner), Luk. 9 a (fuffen), Luk. 11 c (fucht), Luk. 15 c (fufs), Luk. 23 a (fonig); Joh. 15 e (groffer), Joh. 19 c (fonig); Apg. 2 c (truncken), Apg. 16 f (thuren), Apg. 23 a (getunchte), Apg. 25 e (fonig); 1 Kor. 1 h, h (rhume), 1 Kor. 2 b. 5 c (muffen), 1 Kor. 7 f (trubfal), 1 Kor. 12 c (gehöre), 2 Kor. 9 c (gnuge); 1 Thess. 2 e (bruder), 2 Thess. 1 d (rhumen); Tit. 1 d (beruchtiget); 2 Petr. 2 e (brunnen); Offb. 9 d (hulzern), Offb. 21 e (fonige).

1) Z. B. Matth. 14 c (zwölff förbe), Matth. 16 e (löfe), Matth. 17 a (wöllen), Matth. 18 a, a (gröffift), Matth. 18 d (wöllen), Matth. 26 l (grüs), Matth. 27 m (föpfe); Mark. 5 a (allerhöchften), Mark. 8 e, c (förb), Mark. 10 h (föne), Mark. 12 f (gemüte), Mark. 13 c (fönigreich); Luk. 11 (grüffet), Luk. 5 k (wölle), Luk. 12 f (frölich), Luk. 19 l (mörder), Luk. 24 h (völckern); Joh. 9 d (Sölchs), Joh. 10 a (mörder); Apg. 5 e (öberft), Apg. 9 a (plötzlich), Apg. 15 e (nöttige), Apg. 17 e (göttlicher), Apg. 21 b (töchter), Apg. 26 a (gedültiglich); Röm. 1 h (gelüften), Röm. 5 c (verfünnung), Röm. 11 g (mügen), Röm. 14 e (stöffet); 1 Kor. 4 b (möchten), 1 Kor. 8 d (brüdern), 1 Kor. 15 e (anhören), 2 Kor. 11 a (verrücket); Gal. 1 a (brüder), Gal. 4 a (furmüнден); Phil. 1 d (volfüren), Phil. 3 a, a, a (vertrösten); Kol. 1 e (tüchtig); 1 Thess. 3 b (getröftet); 1 Tim. 1 g (fönige); Philem. g (grüffet); 1 Petr. 4 d (widerfüre); 1 Joh. 2 c (bösewicht), 2 Joh. 1 e (mündlich); Ebr. 2 a (gehöret), Ebr. 6 a (unmöglich), Ebr. 13 a (brüderliche); Jak. 1 g (hörer); Jud. f (fömen); Offb. 9 c (löfe), Offb. 20 d, d (bücher), Offb. 22 e (hören).

2) Z. B. Röm. 16 b. 13 a, a. 11 g. 15 b. 11 q, a. 9 e. 7 a. 6 c. 5 h, d. 3 i. 3 a. 2 d. 1 g.

3) Z. B. Offb. 2 a, b, e. 3 a, c, e. 4 b. 7 a, d. 8 e. 9 b. 10 d. 11 a, b, w. 12 e, f. 13 b, d. 14 e. 16 b, d. 17 c, d. 18 e, f. 20 b.

Abweichungen von seiner Vorlage. Sie sind nach einander einzeln vorzuführen.

Matth. 9 e übersetzte Luther: gieng er hyneyn vnd er/greyff fie bey der hand. Da wo der Querstrich gesetzt ist, endet in dem Druck W. A. *8 die Zeile; ein Abtrennungszeichen ist, wie oft, nicht gegeben. Das griechische ἐκράτησεν τῆς χειρὸς würde sich mit „greifen“ wie mit ergreifen gleich gut wiedergeben lassen, aber die Periode wird hart, wenn das Subjekt „er“ wiederholt wird, und es ist allgemein zugegeben, daß Luther gerade auf die Glätte des Ausdruckes wie des Satzgefüges besonderen Wert gelegt hat — so hat Luther hier „ergreifen“ gewollt. Aber der Nachdrucker hat ihn mißverstanden. Er erkennt nicht „ergreifen“, sondern liest „er greyff“ — seine Zeile endet nicht wie die der Vorlage, er kann sein Mißverstehen nicht verbergen, und nun wandert der neue Text, den ein unbekannter Setzer geschaffen, weiter in neue Drucke, zum Beispiel gleich in den nächsten W. A. *15. Ähnliche Betrachtungen macht man an der Anmerkung zu Mark. 3 d. Die Vorlage druckte בְּגֵי הַרְיָאִים. Der Setzer hat keine ebräischen Kenntnisse; in der Sorgfalt des Arbeitens überschreitet er das Durchschnittsmaß nicht. Er setzt, ungefähr wie die Vorlage בְּגֵי הַרְיָאִים — und sein Nachfolger in W. A. *15 gibt die sprachlich undenkbbare Vokalisierung in eben dieser Form weiter.

Mark. 15 g ist wohl ein Druckfehler anzunehmen: da ward die Schrift erfüllet, die da gesagt, bietet W. A. *8. Scheinbar nach dem Griechischen λέγουσα verbessert der Nachdrucker „die da sagt“, oder nach der Vulgata „quae dicit“. Aber schon der folgende Druck¹ gibt das Präteritum „die da gesagt“ wieder, ein Nachdruck von W. A. *9. Zudem bietet sich keine andere Stelle, an der unser Druck sich durch solches Zurückgehen auf den Urtext auszeichnete. So bleibt hier nur eine Zufallserscheinung wahrnehmbar: die tatsächlich einzig richtige Form „die da sagt“ taucht auf und verschwindet dann wieder. — Τότεν ταύτην ἡμέραν ἄγει ἀφ' ἑν ταῦτα ἐγένετο las Luther Luk. 24 d und übersetzte „... das solchs geschehen ist“, der Drucker in W. A. *9 versieht sich — es kann auch sein, daß er an der Form sich stieß, und gibt: da solchs geschehen ist. Beide Übersetzungen stehen dem Wortsinn des Grundtextes gleich fern; man wird annehmen dürfen, daß Luther der Vulgatatext quod haec facta sunt bei seiner Arbeit vor Augen stand. Aber die neue gefällige Form findet ihren Nachdrucker bereits in W. A. *15, trotz des abweichenden Luthertextes. Wie stark bei solchen Abweichungen eines Druckes von einem anderen falsches Lesen die Ursache war,

1) W. A. *15.

zeigt z. B. Apg. 6b: sie traten herzu und rissen ihn und führten ihn vor den Rat. Luther schrieb noch „rieffen“. W. A. *9 verliest sich und druckt „rieffen“, dem Sinne nach wenigstens erträglich, aber als Übersetzung von *συνήρπασαν αὐτόν* nicht angemessen. Einen Druckfehler, der ähnlich zu bewerten ist, gibt Apg. 19f in „anrufften“ für „anrufen“, und Gal. 5c: das ihr nicht tut, das ihr wölet, während in W. A. *8 *ἂ ἐὰν θέλητε* mit „was ihr wölet“ wiedergegeben war. Das falsche „das“ erklärt sich wohl aus dem Abirren des Auges auf das vorangehende „das“. In diese Gruppe gehört ebense Tit. 2a. Nach W. A. *8 gibt die Luthersche Übersetzung von *τῇ ὑγιανούσῃ διδασκαλίᾳ* „der heylsamen Iere“, in dem Nachdruck erscheint „der heylsamen rede“; kein Grund für diese Abänderung ist ersichtlich; vollständig unmöglich, daß etwa Luther sollte „gefeilt“ haben; verlesen ist „Iere“ in „rede“; und dieses Verlesen wird nicht in eine andere Höhenlage gebracht, wenn der folgende Wittenberger Nachdruck die Lesart beibehält.

Zu den angeführten Stellen treten drei hinzu, welche wirklich sachliche Verbesserungen bieten. Auf eine dieser Stellen macht bereits die Weimarer Ausgabe aufmerksam¹: W. A. *9 bringt hinter dem Perikopenregister die Berichtigung eines seit dem Septembertestament mitgeschleppten Versehens. Es handelt sich um den Nachtrag: Luce 4 paragrapho *Ἄβερ γυμ der wartheyt γυμ dritten vers vnd sechs monden, lies alszo Da eyn grosse theuerung ward γυμ ganzen lande.* Diese Auslassung war weder durch den griechischen Text noch durch die Vulgata veranlaßt. Daß Luther *ὡς ἐγένετο λιμὸς μέγας ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν* oder *cum facta esset fames magna in omni terra* in seiner Handschrift ausgelassen habe, ist die eine Möglichkeit; daß der Setzer den Nebensatz zu setzen vergessen, die andere. Die Wahrscheinlichkeit spricht für die erste Möglichkeit. Erklärlich wird das Versehen dadurch, daß der Nebensatz den Sinn und Zusammenhang nicht wesentlich beeinflußt. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Luther im Septembertestament dieses Versehen gemacht hat, auf jeden Fall erhärtet dieses Versehen die Tatsache, daß das Septembertestament in fliegender Eile fertiggestellt ist, eine Tatsache, auf die schon früher hingewiesen ist. Daß dieses Versehen durch Septembertestament, Dezembertestament, W. A. *8 und W. A. *9 weiterschleppt und erst während des Druckes von W. A. *9 bemerkt wird, zeigt die äußerliche Art, mit der die Wittenberger Drucke gefertigt sind, und die Richtigkeit der Behauptung, daß Luther selbst ihnen in der Regel ferngestanden hat. Nicht

1) S. 270.

einmal Pietsch glaubt nach den oben gegebenen Worten in der Weimarer Ausgabe, daß die Beseitigung dieses Versehens auf Luther selbst zurückgehe. Nachdem hier der Nachweis geführt ist, welcher selbständiger Wert dem Neudruck W. A. *9 zukomme, wird jedermann Pietsch zustimmen: die Druckerei — d. h. Setzer oder Korrektor — hat endlich ein Versehen beseitigt.

Zu der Stelle Luk. 4 gehören zwei Verbesserungen, welche W. A. *9 im Druck gibt, nicht erst am Ende der Ausgabe. 1 Thess. 4 a las Luther: *Τοῦτο γάρ ἐστιν θέλημα τοῦ θεοῦ, ὁ ἁγιασµὸς ἡµῶν, ἀπέχεσθαι ὑµᾶς ἀπὸ τῆς πορνείας, εἰδέναι ἕκαστον ὑµῶν τὸ ἑαυτοῦ σκεῦος κτᾶσθαι ἐν ἁγιασµῷ καὶ τιμῇ.* Der Vulgatatext bietet ebenso: Haec est enim voluntas Dei, sanctificatio vestra, ut abstinenceis vos a fornicatione, ut sciat unusquisque vestrum vas suum possidere in sanctificatione et honore. In den ersten Ausgaben der Neutestamentlichen Übersetzung steht: Denn das ist der wille Gottis, ewer heyligung, das eyñ iglicher wisse seyn fafs zu behalten . . . Bis zu W. A. *9 hat niemand an dieser Stelle Anstoß genommen, weil ihr Sinn und Satzgefüge durchsichtig war. Erst für W. A. *9 ist das Versehen bemerkt und eingeschoben „das yhr meydet die hurerey“, eine gewiß schöne Übersetzung des *ἀπέχεσθαι ὑµᾶς ἀπὸ τῆς πορνείας*, ut abstinenceis vos a fornicatione. Gern würde man diese sprachliche Gewandtheit und Feinfühligkeit dem Reformator selbst zuschreiben, aber mit Unrecht. — Apg. 18 e kommt Paulus nach Ephesus, läßt seine Begleiter daselbst, sie bitten ihn, längere Zeit zu verweilen, er schlägt die Bitte ab. Zwischen dem zweiten und dritten dieser Sätze ist ein leichter Bruch, aber kaum bemerkbar. Daß im Griechischen *αὐτὸς δὲ εἰσελθὼν εἰς τὴν συναγωγὴν διέλεξατο τοῖς Ἰουδαίοις* die Brücke zwischen dem zweiten und dritten Satz bildet, ebenso wie in der Vulgata *Ipse vero ingressus synagogam, disputabat cum Judaeis* ist deutlich. Darum liegt eine Absicht diesen Satz zu streichen nicht vor, sondern ein Versehen. Dieses hat ebensowenig wie im Septembertestament jemand in den folgenden Ausgaben bemerkt, weder Luther noch die Setzer noch die Korrektoren. Erst in diesem Neudruck ist es getilgt, indem W. A. *9 einfügt: *Er aber gieng ym die schule und befragt sich mit den Juden.*

Damit sind die wichtigen Stellen, in denen W. A. *9 seine Vorlage ergänzt, gegeben; und, wie ich hoffe, ist keine ausgelassen. Nicht Luthers Hand spürt man hier, sondern die geschickte Hand eines Unbekannten. Es mag peinlich sein, dieses Urteil mit unterschreiben zu müssen — und von

der stetig feilenden Hand des rastlos um sein Neues Testament bemühten Reformators zu schweigen —, in den Beweengang dieser Untersuchung fügt sich das gewonnene Bild wie von selbst ein: W. A. *9 ist ein Wittenberger Neudruck der vorangehenden 2^o Ausgabe. Fast ohne einen Schimmer von Eigenheit gibt sie das vorhandene Gut weiter. Nur an zwei Stellen verbessert sie ihre Vorlage; und an einer Stelle verbessert sie dieselbe nachträglich. Luther selbst hat mit ihr nichts zu tun. Gerade an dem allmählichen Verbessern der Übersehungsünden Luthers zeigt sich, daß er seine Übersetzung in diesen Jahren keinesfalls sorgsam nachgeprüft hat, sonst würden die Versehen in weiterem Ausmaß getilgt sein.

(Der Schluß folgt im nächsten Heft.)
